

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangswiseher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 294

Sonnabend, den 18. Dezember 1926

78. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Wir verzinsen
Bareinlagen
zu günstigen Sätzen
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Amtlicher Teil.

Da die Stelle des Kassierers im Gemeindeamt Pulsnitz M. S. neu zu
besetzen ist, wollen Bewerber, welche im Steuer- und Kassenwesen bewandert sind, ihre
schriftlichen Gesuche bis spätestens 30. Dezember d. J. im Gemeindeamt daselbst
einreichen.
Der Gemeinderat.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Tageblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

General v. Pawelsz berichtet in Berlin über seine Verhandlungen mit
der Vorkonferenz in Paris.
Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau begann der Prozeß we-
gen des Vorfalles in Gernersheim.
Ende Januar beginnt der Prozeß gegen den Landgerichtsdirektor
Zürgens.
Die Verurteilungen im Prozeß gegen den Juwelenräuber Spruch wurden
verworfen.
Die Berliner Morgenblätter geben eine unverzügliche Meldung aus
Newyork wieder, daß der Kaiser von Japan gestorben sei.

Berlin und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. Das Weihnachtsmärchen Kottkopf
Förge wird heute um 7 Uhr noch einmal aufgeführt. Er-
werblos, die sich ausweisen, Sozial- und Kleinrentner zahlen
40 Pf. Eintrittsgeld, andre Besucher 80 Pf.

Pulsnitz. (Volkshilfsverein.) Nächsten
Dienstag spricht Herr Dr. Kaphahn über Wirtschaftsfragen.
— Der Singkurs ist beendet.

Pulsnitz. (Bedeutung kirchliche Wahlen.)
Die Einführung der neuen Kirchenverfassung am 1. Oktober
gibt immer wieder Veranlassung, auf die Bedeutung der
neuen kommenden Landessynode hinzuweisen. Nunmehr ste-
hen wir vor dem Wahltag zu diesem Kirchenparlament, das
in seinen Händen bedeutende Befugnisse vereinigt. Die Wäh-
len sind für Sonntag, den 19. Dezember ausgeschrieben.
Für unseren Pulsnitzer Bezirk kommt der Wahlkreis Baugen-
Ramenz in Frage; Wahlkommissar ist Bürgermeister Dr.
Förster-Baugen. Im Wahlbezirk sind ein Geistlicher und
2 Laien zu wählen, deren Namen in einem amtlichen Wahl-
vorschlag enthalten sein müssen. Auf diesen amtlichen
Wahlvorschlägen stehen: Pfarrer Ruf-Schmorlau,
Rantor Hantschke-Purschwitz, Oberstudienrat
Eisenschmidt-Baugen, Studienrat Morgen-
besser-Wichowszka und Hofrat Rentsch-Ra-
menz. Zur Wahl berechtigt und verpflichtet sind die Mit-
glieder der kirchlichen Gemeindevertretungen. Jeder Stim-
zettel soll soviel Namen geistlicher und weltlichen Standes
enthalten, als zu wählen sind. Namen, die nicht in einem
der angegebenen Wahlvorschläge enthalten sind, bleiben un-
berücksichtigt. Der Wahlvorschlag muß in geschlossenem Um-
schlag übergeben werden. Ist auf dem Stimzettel die
Person eines Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen, so
hat der Name als nicht geschrieben zu gelten. Sind auf
dem Zettel mehr als die zulässige Anzahl Namen enthalten,
so gelten die Namen wählbarer Personen der Reihenfolge
nach bis zur Erfüllung der Wahlzahl, während die nach-
folgenden Namen als nicht geschrieben gelten. Die Fest-
stellung des Wahlergebnisses erfolgt durch den Wahlkommissar.
Als gewählt gilt, wer die Mehrheit der sämtlichen abgegebenen
Stimmen auf sich vereinigt. Wird solche nicht erzielt, so
beraumt der Kommissar alsbald eine Nachwahl ein, bei der die
einfache Stimmenmehrheit, im Falle der Stimmengleichheit
das Los entscheidet. Die Ergebnisse der Wahl werden mög-
lichst bald bekanntgegeben werden.

(Weihnachts- und Neujahrskarten.) Die
Nachrichtsstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Ohne
Umschlag versandte gedruckte Weihnachts- und Neujahr-
karten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen

Das Kabinett Marx gestürzt

Rundgebung der Deutschen Volkspartei — Die entscheidende Sitzung des Reichstages
Erste Pariser Stimmen zum Sturz der Reichsregierung — Die Regierung mit der Weiter-
führung der Geschäfte beauftragt — Die Berliner Presse zur Lage

Verhandlungen über Umbildung des Reichskabinetts.

Graf Westarp bei Hindenburg. — Die Ent-
scheidung beim Zentrum.

⚡ Berlin. Reichspräsident von Hindenburg
empfangt den Reichkanzler Dr. Marx zum Bericht über die
innerpolitische Lage sowie ferner den Vorsitzenden der Frak-
tion der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp.

Das Zentrum hat sich noch nicht entschließen können,
sich an Verhandlungen mit den Deutschnationalen über eine
Erweiterung der Regierung nach rechts zu beteiligen. Die
Fraktion der Deutschen Volkspartei hat beschlossen,
dem Zentrum und den Demokraten eine offizielle Mitteilung
zuzutragen zu lassen, daß die

Volkspartei einen gemeinsamen Schritt bei den Deutschnationalen für notwendig hält,

um über die neue Regierungsbasis Klarheit zu gewinnen.

Zur Ausführung dieses Vorhabens ist es bis jetzt noch
nicht gekommen. Reichkanzler Marx hat die Absicht ge-
äußert, seinerseits nicht in Verhandlungen mit der Rechten
einzutreten. Ob die Zentrumsfraktion angesichts der beab-
sichtigten Einwirkung der Deutschen Volkspartei, an der sich
wohl auch die Bayerische Volkspartei beteiligen
wird, und angesichts der auch vom Arbeitsminister Dr. Brauns
vertretenen Wünsche nach Verhandlungen mit rechts sich
weiterhin diesen Wünschen gegenüber ablehnend verhalten
wird, bleibt dahingestellt.

Die Deutschnationalen haben sich auf den Standpunkt
gestellt, daß sie ein Angebot der Regierungsparteien ein-
schließlich des Zentrums erwarten müssen und daß sie, wenn
dieses nicht erfolgt, dann genötigt sein werden, für den Miß-
trauensantrag der Sozialdemokraten zu stimmen.

In demokratischen Kreisen wird immer noch
der Gedanke erörtert, daß nach einem eventuellen Sturz des
Kabinetts durch einen angenommenen Mißtrauensantrag
eine Linkskombination versucht werden könnte, aber die
Deutsche Volkspartei und die Bayern stehen entschieden auf
dem Standpunkt, daß dies eine Unmöglichkeit darstellt. Diese
Ueberlegung ist vor allem von der

Rücksicht auf die Außenpolitik

beeinflusst, da im jetzigen Augenblick ein Wechsel im Außen-
ministerium untunlich erscheint und da andererseits ange-
sichts der durch die Rede Scheidemanns entstandenen Span-
nung zwischen der Volkspartei und den So-
zialdemokraten das Verbleiben des jetzigen Außen-
ministers in einer reinen Linkskombination ebenso unwahrscheinlich ist.

Es kommt also auf das Zentrum an, ob es sich endlich
bereit erklärt, in Verhandlungen mit den Deutschnationalen einzutreten.

Das Kabinett Marx gestürzt.

Am Freitag wurde über das Mißtrauensvotum
gegen die Regierung abgestimmt. Von insgesamt 420
Abgeordneten stimmten 249 mit Ja und 171 mit Nein.
Die Annahme des Mißtrauensantrages wurde von ein-
zelnen Abgeordneten der Sozialdemokratie mit Bravo-

rufen begrüßt. Als Präsident Lübe erklärte, daß nach
diesem Abstimmungsergebnis der Mißtrauensantrag
gegen den Reichswehrminister Geßler erledigt sei, riefen
die Kommunisten im Chor: „Auflösung! Auflösung!
Neuwahlen!“

Marx und Scholz beim Reichspräsidenten.

Nach der Annahme des Mißtrauensvotums durch eine
Mehrheit des Reichstages hat das Reichskabinett eine kurze
Beratung abgehalten, in der formal der Rücktritt des
Kabinetts beschlossen wurde. Der Reichkanzler begab sich
daraufhin zum Reichspräsidenten, dem er den Rücktritts-
beschluss des Kabinetts mitteilte. Der Reichspräsident nahm
die Demission an, dankte dem Reichkanzler und den Mit-
gliedern des Kabinetts für ihre Arbeit und beauftragte den
Reichkanzler und das übrige Kabinett mit der Weiter-
führung der Geschäfte.

Der Reichspräsident hat den Abgeordneten Scholz als
Vorsitzenden der Fraktion der Deutschen Volkspartei zu
einer Unterredung gebeten. In parlamentarischen Kreisen
nimmt man an, daß der Reichspräsident dem Abgeordneten
Scholz nicht etwa den Auftrag zur Neubildung eines Ka-
binetts erteilen wird, sondern ihn um seinen Rat bitten
wird, insbesondere über die Frage, in welcher Richtung eine
Neubildung des Kabinetts mit der Aussicht auf Mehrheit
möglich ist.

Rundgebung der Deutschen Volkspartei.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“, das parteiamtliche
Organ der Deutschen Volkspartei, schreibt zum Sturz des Ka-
binetts Marx:

Die Minderheitsregierung ist gefallen, nicht weil ihre politi-
sche Leistung verlagert hätte, sondern weil die Parteien rechts und
links sich in dem Drange, zur Macht zu gelangen, zu ihrem
Sturze zusammenfanden. Die heftigen Angriffe, die die demo-
kratischen Kabinettsmitglieder durch einen Teil ihrer Partei er-
fahren haben, mußten diese unheilvolle Krise beschleunigen. Der
Stoß der Sozialdemokratie richtete sich gegen die Reichswehr,
gegen das einzige, dem Reiche verbliebene Machtinstrument.

Die Deutsche Volkspartei, die in jedem Stadium der Ver-
handlungen das Ziel der Schaffung einer tragfähigen Regierung
im Auge behalten hat, lehnt jede Verantwortung für diese die
Interessen des Vaterlandes schädigende Krise ab.

Die Berliner Presse zur Regierungskrise

Berlin, 18. Dezember. Die Berliner Morgenblätter nehmen
zum Sturz der Regierung ausführlich Stellung, wobei die Abwägungen
über die Schuld an der Krise einen weiten Raum einnehmen.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Die negative Taktik
der Deutschnationalen hätten die Bemühungen der Deutschen Volks-
partei um eine Rettung des Kabinetts Marx ebenso unwirksam gemacht
wie das Verhalten des Reichkanzlers und des Zentrums. Die Deutsche
Volkspartei habe auf diese Weise ihre volle Handlungsfreiheit für die
kommenden Verhandlungen wieder erhalten. — Die „Germania“
sagt: Das deutsche Volk verbankt diese Weihnachtskrise den Sozial-
demokraten und den Deutschnationalen. Daraus ergeben sich für das
Zentrum, das alles versucht habe, der Welt dieses blamable Schauspiel
zu ersparen, bestimmte Richtlinien. Es sei in seinen Entschlüssen völlig
frei, nach keiner Richtung hin gebunden und könne seine Entschlüsse
in voller Unabhängigkeit fassen. Selbstentfaltung und Herauf-



müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgaborts, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 Pfg. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Volldruckfächer (3 Pfg.) befördert werden, so dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungsname, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere fünf Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Die im offiziellem Umschlag veränderten Weihnachts- und Neujahrskarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts wie nach außerhalb nur dann 3 Pfg., wenn auf der Karte außer den Absenderangaben (siehe oben) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Wortausdruck, wie „Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre“ und dergl. handschriftlich durch gestattete Nachtragungen bis zu fünf Worten, z. B. durch den Zusatz „sendet mit den besten Grüßen Ihre“ ergänzt, so ist die Gebühr für Teildruckfächer, also 5 Pfg. zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühr (im Ortsverkehr 5 Pfg., nach außerhalb 10 Pfg.). Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Ausdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung bei Versendung als offene Karte der Postkartengebühr, bei Versendung unter Umschlag der Briefgebühr. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 41 vom 16. Dezember enthält zunächst eine Enteignungsverordnung, nach der Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Dresden für die Herstellung je einer elektrischen Starkstromleitung von Rändler nach De Lungwitz und von Böhlen nach dem in Flur Röhthensdorf-Keitzenhain zu errichtenden Umspannwerke Chemnitz-Nord nach den genehmigten Plänen das Enteignungsrecht verliehen wird. Weiter enthält das Gesetzblatt eine Verordnung zur Bekämpfung der Gehirn-Meningitis-entzündung und der Gehirnentzündung der Einhufer, ferner eine Verordnung zur Ausführung des Schulbezirksgesetzes und eine Bekanntmachung über die Aenderung der Ordnung für die theologischen Kandidatenprüfungen in Leipzig.

Ramenz, Studienassessor Horn, seit Jahresfrist an der hiesigen Oberrealschule tätig, hat diese verlassen und folgt einem Rufe nach Mexiko, woselbst er in Puebla an der dortigen deutschen höheren Lehranstalt als Lehrer wirken wird.

Arnsdorf. Vom hiesigen Männergesangsverein wurde kürzlich erstmalig eine Operette zur Aufführung gebracht und zwar „Wie die Alten sungen so zwitschern Jungen.“ Und diese Aufführung ist so gut geglückt und fand so viel Beifall, daß nach Neujahr eine Wiederholung stattfindet. — Musikalische Aufführung. In der hiesigen Anstaltskirche findet Sonntag nachmittags 4 Uhr eine Musikalische Aufführung statt, bei der Dresdner Künstler mitwirken. Es kommen zur Darbietung alte und neue Weihnachtslieder. — Dummer Jungenstreich. In einer der letzten Nächte wurden hier von Rüpeln von einem erst kürzlich neuvorgewählten Statenszaun eine Anzahl Latzen losgerissen, andere oben abgebrochen und beiseite geworfen. Wie gut wäre für solche Flegel eine gehörige Auflage von ungebrannter Asche! — Mädchenaufführung. Am Donnerstag wurde hier für die Kinder der 2. Märchenabend veranstaltet und zwar ein Weihnachtsmärchenabend. Veranstalter war der Elternrat. Herr Lehrer erzählte in recht kindertümlicher Weise zwei reizende Weihnachtsmärchen. Dann wurden farbenschöne Lichtbilder vorgeführt. Die Freude der Kinder war groß.

(A. G. Ewert freigelassen.) Wie uns aus Dresden gemeldet wird, ist der kommunistische Abgeordnete Ewert auf Verlangen des Landtags aus der Untersuchungshaft, in der er seit Ende Oktober wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat war, freigelassen worden. Er nahm bereits an der gestrigen Landtagsitzung teil.

Großwelka bei Bautzen. (Kirchenbauplan.) Hier hat sich ein vorbereitender Ausschuss für den Bau eines evangelischen Gotteshauses in Großwelka gebildet. Das Landeskonsistorium steht dem Plan fördernd gegenüber und ist geneigt, ihn durch eine Landeskollekte zu unterstützen, auch der Gustav-Adolf-Verein und der Evangelische Bund haben Hilfe zugesagt. Damit die erforderliche Seelenzahl für die neue Gemeinde erreicht wird, müßten verschiedene andere Gemeinden aus ihren jetzigen Kirchspielen austreten. Die Kirche zu Großwelka würde dann als eine Zweigstelle der wendisch-evangelischen Kirche zu St. Michael (Bautzen) anzusehen sein.

General von Pawelsz berichtet über die Verhandlungen mit der Botshafterkonferenz.

Berlin. General v. Pawelsz, der Vorsitzende der deutschen Heeresfriedenskommission, ist von Paris in Berlin eingetroffen, um der Reichsregierung über seine Verhandlungen mit der Botshafterkonferenz und dem Verfallenen Kriegskomitee zu berichten und sich für die weiteren Verhandlungen über die Fragen der Dislozierungen und des Kriegsmaterials neue Instruktionen von der Reichsregierung zu holen.

In Pariser Kreisen erwartet man, daß der General schon in den nächsten Tagen zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Paris zurückkehren wird.

Die Weihnachtsbeihilfe für die Kriegsoffer.

Nachdem der Reichstag den Beschlüssen des Haushaltsausschusses über die Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe an die Reichsbeamten sowie die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in zweiter Lesung zugestimmt hatte, erfolgte nunmehr die Beschlußfassung durch den Reichstag. Der Reichsrat hat den bisherigen Beschlüssen des Reichstags unverändert zugestimmt.

hinter anderen könne für das Zentrum selbstredend nicht in Frage kommen. — Nach dem Urteil des „Berliner Tageblattes“ haben eine Reihe von Fehlern und Torheiten, beginnend mit der völkerverfeindlichen Rede in Systerburg, vermehrt durch die Resolution der Sozialdemokratie die große Koalition in dem Moment vereitelt, in dem alle Beteiligten über ihre Notwendigkeit einig gewesen seien. So bliebe nur ein Ausweg, der nicht zum ersten Male in Krisenzeiten gesucht wurde: Die Wiederherstellung derselben Koalition mit anderen Personen und mit dem Ziel, die große Koalition später zu bilden. — Die „Kreuzzeitung“ sagt: Es sei bei derjenigen Mittelpartei, die den Schlüssel zu einer Lösung der Krise in der Hand hielt, nicht der geringste Wille zum Ausdruck gekommen, die einzig gegebenen Konsequenzen aus der vorliegenden Situation zu ziehen. Die Mittelpartei sei infolge dieses Verjagens der Entschlußkraft des Zentrums nicht mehr zu halten gewesen. Alle Parteien, die in der Reichswehr das Rückgrat des Staates sehen, müßten sich klar darüber sein, daß sie nur im Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu retten sei. — Der „Polenzeitung“ sagt: Herr Wirth habe das Porzellan, das Herr Scheidemann im Ueberfluge seines plötzlich wieder entsefelten Latendranges zertrümmert habe, nicht stützen können. Am Saabenhäuser der Sozialdemokratie müßten sich die Geister scheiden. Das sei der Sinn der Stunde. — Die „Berliner Botsenzeitung“ vertritt die Auffassung, die Kabinettskrise brauche und werde voraussichtlich weber lange noch schwierig sein. Höchstens die Parteientriebe sei nicht zu beheben und damit werde man sich in Deutschland noch lange abfinden müssen, solange, bis der nationale Gedanke wieder in der Mehrheit der

Es wird also an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen als Weihnachtsbeihilfe ein Viertel ihrer Rente und Zusatzrente gewährt. Die Aktiver und Veteranen erhalten ebenfalls ein Viertel ihrer Bezüge für Dezember. Infolge der durch die Regierungskrise erneut eingetretenen Verzögerung konnte die Zahlung der Zulage für die Zusatzrente, die Mitte des Monats nur an die Bedürftigen gewährt worden, nicht gleichzeitig mit den Zusatzrenten erfolgen. Sie sollen aber, soweit die Gemeinden nicht bereits Vorstöße gegeben haben, noch vor Weihnachten zur Auszahlung kommen. Im übrigen wird den Rentempfängern die Zulage mit den Bezügen für Januar zwischen Weihnachten und Neujahr durch die Post ausgezahlt.

Staatsstreik in Litauen.

Eine deutschfreundliche Regierung?

Königsberg. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist die litauische Regierung gestürzt worden. Die Mitglieder des Kabinetts sind festgenommen. Smetona, der durch seine Deutschfreundlichkeit bekannt ist, beherrscht die Lage und hat die Bildung der neuen Regierung übernommen. Das Meer steht geschlossen hinter Smetona. Ueber das ganze Land ist der Kriegszustand verhängt. Die telephonische Verbindung mit Kowno ist unterbrochen.

Rascher, als man erwarten konnte, ist in Kowno dem unfähigen und schwachen Kabinett ein Ende bereitet worden. Es hatte es mit allen verdorben und sich auch die Widerheiten entfremdet, ohne deren Unterstützung es nicht bestehen konnte. Vor allen Dingen aber stand ihm die Beamtenenschaft in überwiegender Zahl feindlich gegenüber, und in der Armee wie in den Schiffsverbänden zählte es wenig Freunde. Der Sturz ist aber nicht durch die christlichen Demokraten erfolgt, sondern durch die Nationalisten unter Smetona. Es ist das eine an Zahl zwar kleine Gruppe, aber ihr moralischer Einfluß ist groß. Smetona besonders, der im Memellande einen guten Klang hat, gilt für einen großen, europäisch orientierten Mann, der auch dem Memelstatut einigermaßen sympathisch gegenübersteht.

Spielplan der Sächs. Staatstheater in Dresden

Opernhaus. Sonntag, den 19. Dezember Vorm. 1/12: Öffentliche Hauptprobe zum 8. Beethovenabend, abends 1/8: Für die Freitag. Anrechtshaber der Reihe A vom 24. Dezember: Der Troubadour. Ende 10, Montag, 20. Konzert-Sonder Anrecht. I. Beethovenabend 1/8, Dienstag, 21. Anrechtreihe A: Tosca 1/8-10, Mittwoch, 22. Anrechtreihe A: Amelia, 1/8-11, Freitag, 24. Geschlossen, Sonnabend, 26. Außer Anrecht: Turandot, 1/8-10, Montag, 27. Anrechtreihe B: Der Waffenschmied, 1/8-10.

Schauspielhaus. Sonntag, 19. Dezember Vorm. 1/12: 5 Morgenfeier, Weihnachten (Ende n. 1 Uhr), abends 1/8: Für die Sonnabend Anrechtshaber der Reihe A vom 26. 12.: Trilstrahl und seine Brüder, 1/11, Montag, 20. Anrechtreihe A: Wolpene, 1/8-10, Dienstag, 21. Anrechtreihe A: Trilstrahl und seine Brüder, 1/8-11, Mittwoch, 22. Anrechtreihe A: Trilstrahl und seine Brüder, 1/8-11, Donnerstag, 23. Außer Anrecht. Uraufführung: Dover-Calais, 1/8, Freitag 24.: Geschlossen, Sonnabend, 25. Nachmittags 1/3: Trilstrahl und seine Brüder, (Ende 1/6, abends 1/8, Außer Anrecht: Wolpene, 10 Uhr, Montag, 27. Nachmittags 1/3: Trilstrahl und seine Brüder, (Ende 1/6), abends 1/8, Anrechtreihe B: Die Jungfrau von Orleans, n. 1/11.

Springflut in Madeira. — Erdbeben in Konstantinopel

London, 17. Dezember. Nach Meldungen aus Funchal wurde die Insel Madeira von einer Springflut heimgesucht, die großen Schaden anrichtete. Die Flut zerstörte die Raimauern und überschwemmte weite Gebiete. Die Funktion ist vernichtet worden. Mehrere Personen wurden getötet. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß gestern abend ein Erdbeben von 15 Sekunden Dauer wahrgenommen worden ist.

Familien-Nachrichten

Verheiratet: Der ledige Unteroffizier der 2 Eskadron 4 Fahrabteilung Otto Arno Höntsch, Dresden mit der ledigen Packerin Martha Rosa Bergmann, Pulsnitz M. S. Gestorben: Marie Karoline verw. Jürgel geb. Großmann, 81 Jahre, 9 Monate und 16 Tage alt, Pulsnitz.

Beilage

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A. G., Pulsnitz i. Sa., Original Fön betr., bei, auf welchen wir besonders hinweisen.

Köpfe der Beherrschende sei. — Der „Vorwärts“ meint, aus dem Schicksal der Regierung Marx dürfe man nicht schließen, daß Minderheitsregierungen schlechthin unmöglich seien. Diese Minderheitsregierung habe immerhin 7 Monate regiert und sie hätte Jahre regieren können, wenn ein gemeinsamer Wille und eine feste Führung dazwischen wären. Daran habe es gefehlt. Die Sozialdemokratische Partei habe durch ihr Verhalten in den letzten Tagen gezeigt, daß sie Opposition machen könne und daß ihre Opposition wirksam sei. Das sei eine nützliche Lehre für die Zukunft. Die große Koalition werde merkwürdigerweise auch von der Demokratenvresse zur Zeit für unmöglich erklärt. Die Sozialdemokratie sei auch heute noch dieselbe, die sie gestern und vorgestern gewesen sei. In ihrer politischen Richtung habe sich nichts geändert.

Erste Pariser Stimmen zum Sturz der Reichsregierung

Paris, 18. Dezember. Die nationalfällige „Liberte“ schreibt zum Sturz der deutschen Reichsregierung, jedermann wisse, daß in Deutschland eine Rückkehr der Sozialdemokratie zur Macht unbedingt den Wiederaufbau des Reiches erschweren würde, genau so wie dies für Frankreich im Falle der Rückkehr Herriots und Blums der Fall wäre. — In hiesigen zuständigen Kreisen gibt man zu verstehen, daß man den Eindruck habe, die Regierungskrise wäre im gewissen Sinne von Stresemann gewollt. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß ein anderer als Stresemann den Posten des Außenministers im neuen Kabinett übernehmen wird.

Bericht über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten am 16. Dezember 1926.

Anwesend: Herr Vorsteher Nier und 12 Stadtverordnete. Herr Vorsteher Nier eröffnet nach 1/8 Uhr unter Begrüßung der Erschienenen die letzte in diesem Jahre stattfindende öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Einwendungen gegen die Tagesordnung werden nicht erhoben.

I. Kenntnisaufnahmen.

a) Zunächst gibt Herr Vorsteher Nier den Inhalt der von Herrn Bürgermeister schriftlich verfaßten Antwort auf die von der Sozialdemokratischen Fraktion in der letzten öffentlichen Sitzung gestellten Anfrage bekannt. Es heißt darin, daß die Kosten der Ratstellereinweihungsfeier, soweit sie nicht vom Pächter getragen worden seien, zusammen 287 RM betragen. Deckung dieser Summe sei durch Kantienegelder, welche die Herren Stadtrat Beyer, Vorsteher Nier und Bizevorsteher Bachstein in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Aufsichtsrates der Ueberlandkraftwerke zu erhalten hätten, wenn sie nicht in amtlicher Eigenschaft als Stadtverordnete dem Aufsichtsrat angehört. Die genannten Herren seien bei ihrer feierzeitigen Wahl in den Aufsichtsrat dahin übereingekommen, daß die auf sie entfallende Kantienegelder bei solchen besonderen Anlässen verwendet werden solle, bei welchen die Stadtgemeinde als solche teilnahm. Bedenken dagegen, daß die betr. Gelder zur Deckung der Kosten bei den Einweihungsfeierlichkeiten des Ratstellers verwendet werden könnten, dürften deshalb nicht bestehen. Die Kantienegelder, die für Herrn Bürgermeister als Vorsitzender des Aufsichtsrates errachtet sind, würde nach wie vor der Stadtkasse zugeführt. Herr Kloß erklärt, daß ihm die Auskunft völlig genüge. Der Sozialdemokratischen Fraktion habe lediglich daran gelegen, zu wissen, aus was für Mitteln die Kosten der Einweihungsfeierlichkeiten gedeckt worden wären. Damit seien die gelegentlich der Wahl gegen die Sozialdemokratische Fraktion in die Welt gesetzten Verleumdungen und Verdächtigungen vollständig widerlegt worden. Er gibt auch dem Wunsch Ausdruck, daß die Presse darüber objektiver berichtete. (Eines solchen Wunsches hätte es nicht bedurft. Das geschieht sowieso. Es ist auch schon immer rein sachlich berichtet worden. D. B.)

b) Von weiteren wird im Besonderen der Antrag, der Herren Maulsch und Dutschmann in der letzten Sitzung mitgeteilt, daß nach einer Auslassung des Bauamtes die Ausschleppungsarbeiten auf der Großschloßdorferstraße im kommenden Frühjahr vorgenommen werden sollen und daß der Fußweg auf der Bischofswerdaerstraße wieder in Ordnung gebracht werden sei.

c) Kenntnis nimmt man von einer Einladung der Reichszentrale für Grämdienst, Landesabteilung Sachsen zu Vorträgen, die im Januar 1927 in der hiesigen Volkshochschule stattfinden sollen. Herr Bizevorsteher Bachstein teilt mit, daß Eintrittskarten bei ihm entnommen werden könnten. Erwerbslose usw. erhielten dieselben zu ermäßigten Preisen.

d) Von einer Einladung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. zur Weihnachtsbescherung.

e) Von einem Dankschreiben des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. für den Ertrag der Eintrittskartensteuer und Gebühren anlässlich der Aufführung am Totenfunkt. Dabuch wäre es wünschenswert, daß ein Reingewinn von ca. 500 RM erzielt worden sei, der zur Weihnachtsbescherung verwendet würde.

f) Von dem durch die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne mitgeteilten Ergebnis der Haus- und Straßensammlung am 20. November 1926 (506,31 RM).

g) Vom Eingange einer Beihilfe von der Landesanstalt Sachsen zu den aufgewendeten Kosten der Erholungsfürsorge für Kinder in Höhe von 338,33 RM.

II. Beratungen und Beschlüßfassungen.

1. Ortsgesetz: Pflegekinderordnung der Stadt Pulsnitz betr. Der in den Händen der Herren Stadtverordneten befindliche Entwurf wird zur Aussprache gebracht. Herr Maulsch nimmt Anstoß an § 5 des Entwurfs, welcher besagt, daß das Jugendamt die Erlaubnis zur Aufnahme eines Pflegekindes dann verweigern könne, wenn der Pflegeberechtigte nicht dem Religionsbekenntnis des Pflegekindes angehöre. Auf diese Weise könnten Dissidenten (aus der Kirche Ausgetretene) oder Atheisten (Gottesläugner) niemals in die Lage kommen, ein Pflegekind aufzunehmen. Auch mit der Fassung des § 6, wonach die Erlaubnis der Pflegeberechtigung beim Wohnungswechsel erlösche, könne er sich nicht einverstanden erklären. Herr Bachstein ist ebenfalls für Streichung der betreffenden Bestimmungen. Herr Vorsteher Nier darauf hinweist, daß Änderungsanträge noch nicht gestellt seien, bemerkt Herr Bachstein, daß er die entsprechenden Anträge stelle. Gegen die Stimme des Herrn Vorsteher Nier wird § 5 g (Religionsbekenntnis betr.) gestrichen. Einstimmig beschließt man, in § 6 statt „Wohnungswechsel“ die Worte zu setzen: „Bei dem Weggange aus dem Pflegebezirk.“ Im übrigen wird die Pflegekinderordnung einstimmig angenommen.

2. Ehrenpreis für den Gefäßschlichterverein Pulsnitz. Dem Ratsbeschlusse entsprechend wird als Stadtehrenpreis der Betrag von 20 RM einstimmig bewilligt.

III. Anfragen und Anträge.

Herr Kirsten fragt an, ob nicht die Möglichkeit gegeben sei, daß die Straßen, insbesondere auch nach vorgemerkten Bauarbeiten (Mabelbauten) von Seiten der Stadt gereinigt oder abgesehmitt werden. Weiter möchte er wissen, warum in Pulsnitz nicht wie anderwärts die Läden nicht 3, sondern nur 2 Sonntage vor Weihnachten offen gehalten würden. Herr Stadtrat Beyer, in Vertretung des Ratsvorstandes, sagt hinsichtlich der Straßenreinigung Absätze zu und stellt fest, daß für das Offenhalten der Läden gesetzliche Vorschriften maßgebend seien. Ingesamt seien im Jahre 6 Sonntage freigegeben. Wenn Unterlagen dafür erbracht würden, daß in anderen Orten diese Zahl überschritten würde, würde eine Nachprüfung der Angelegenheit erfolgen.

Zum Schluß der Sitzung dankt Herr Vorsteher Nier dem Kollegium sowie dem Räte für treue Mitarbeit zum Wohle der Stadt. Er verbindet damit zugleich die besten Wünsche für das Weihnachtsfest.

und das neue Jahr. Besonderen Dank spricht er dem mit "blaus des Jahres" auscheidenden Herrn Stadtrat Biereichelt, welcher 18 Jahre lang Mitglied der städtischen Räte war, aus und stellt fest, daß er mit dieser Dankesabstimmung mit dem gesamten Kollegium einig gehe. Er regt an, daß Herr Stadtrat Biereichelt, der sich insbesondere als langjähriger Vorsitzender des Bauausschusses große Verdienste erworben habe, bei sein in Scheiden aus dem Amte den Titel „Stadtrat“ ehrenhalber verliehen erhalte. Das Kollegium beschließt unter Erheben von den Plätzen einstimmig, der Anregung stattzugeben. Im Anschluß hieran ergreift Herr Stadtrat Beher das Wort, um dem Kollegium namens des erkrankten Herrn Bürgermeisters dessen und des Kollegiums Dank abzustatten für treue Mitarbeit während der verfloßenen 3 Jahre. Er verbirbt damit die herzlichsten Wünsche für Weihnachten und Neujahr.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Wetter = Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Flachland: zunächst Vorübergang einer Niederschlagszone, später wechselnd bewölkt, nur noch geringe Schauer, teils in Regen, teils in Schnee, Temperaturen tagsüber einige Grad über Null, bei Aufklaren leichter Nachtfrost, zunächst zeitweise lebhafteste Winde.

Gebirge: leichter bis mäßiger Frost, besonders anfangs noch zeitweilig Schneefall, im übrigen wechselnd bewölkt, höhere Erhebungen zumeist lebhafteste westliche bis nördliche Winde.

Landeswetterwarte Magdeburg

Sonntag: Etwas kälter, wolkig, zeitweise sonnig, mäßige Niederschläge. Montag: Bismlich heiter, vorwiegend trocken, nachts und früh etwas kälter, frostig, mittags angenehm. Dienstag: Bismlich trüb, etwas wärmer, Niederschläge, windig.



Aparte Neuheiten für den
Weihnachtstisch

Rich. Borchardt

Lange Strasse 30



Weihnachts-Geschenke

finden Sie in großer Auswahl bei

Max Reinhardt, Goldschmied, Pulsnitz

Zum Christmarkt

empfehle eine große Auswahl in

Winter-Mänteln, Joppen, Anzügen, Hosen
Windjacken, bunte Tuch- und Fantasiewesten
usw. usw.

Bestellungen auf Konfirmanden-Anzüge

in den Preislagen von 28,— bis 53,— RM nehme
schon jetzt entgegen!

Johannes Müller

früher Emil Müllers Wwe

Pulsnitz, Neumarkt

Empfehle

zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

mein reichsortiertes Lager in

Zigarren, Rauchtabak, Zigaretten

zu billigsten Preisen in guten Qualitäten, auch
in verschiedenen Geschenk-Packungen

Martin Hommel

Rietschelstr. 20

Eine Auswahl ostpreussischer



Kühe

hochtragend und frischmelkend,
sowie 1/2 jährige

Ruhkälber
und einen schönen

Sprung- und Futterbullen
verkauft billig

E. Rabe, Bischoheim

Friedr. Aug. Räumann

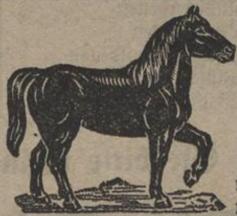
Kamenz (Sachsen)

Große Sortimente
in

Gardinen
Stores
Teppiche
Tischdecken
Vorlagen
Bettdecken
Divandecken
Reisedecken
Steppdecken
Schlafdecken
Gummidecken
Linoleum in all. Breit.
Linoleumteppiche
Läuferstoffe usw.

Damen- und
Kinder-Mänteln
Kostümen
Blusen, Röcken
Kinderkleidern
Strickwesten
Strickjacken
Bettwäsche
Leibwäsche
Tischwäsche
Trikotagen
Schürzen
Taschentücher
Bettfedern usw.

in reicher Auswahl
bei billigsten Preisen



**Ein paar 4jährige
Goldfuchse**

mit Stamm, 166 hoch, fehlerfrei
und zugfest, sowie 2 mittelhährige

Arbeits = Pferde

sind billig zu verkaufen.

Robert Bennewitz, Cunnersdorf
Fernruf Kamenz 315 bei Kamenz

Nähmaschinen

Fabriklager allererster Präzi-
sionswerke für Haus u. Beruf

in unerreicht grosser Auswahl. Speziell sämtl. Maschinen
für Jacken-, Schürzen-, Gürtel- und Hosenträger - Heimarbeit!

Fachmännische, zweckentsprechende Bedienung.
Langjährige Garantie. Bequeme Teilzahlungen.

Spezial-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikate.

Oskar Hirche, Kamenz

Gegründet 1880

Mechanikermeister

Fernsprecher 174

— Ältestes und größtes Fachgeschäft für Nähmaschinen der Oberlausitz —

Waschleinen

gibt billig ab

Richard Zumppe, Seilerei
Pulsnitz, Polzenberg.

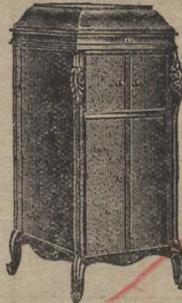
Große Auswahl in

Filzwaren

bei

Paul Hommel, Niedersteina

Musikhaus R. Berndt Schießstr. 22
Fernspr. 327



Sprechapparate mit Vollklang, Holz-
tonführung und bestem geräuschlos
laufendem Werk

Schallplatten in überreicher Aus-
wahl, von der billigsten bis zur
Künstlerplatte, sowie

Musikinstrumente, Bestandteile
Saiten jeder Art, Musikalien
Schulen, Alben, Zithernoten.

Große Auswahl! Billige Preise! Reparaturen prompt!

Zum Feste empfehle:

Prima Flensburger Räucheraal
Oelsardinen / Südfrüchte

und andere Delikatessen

diverse Sorten Käse / Konserven



Thürmer-Bohnen-Kaffee

Geschenkpäckungen in

Zigarren, Zigarettten

Feinseifen / Präsentkörbe

Fernruf 213

Körner.

FÜR DIE FESTTAGE

empfehle ich in reicher Auswahl:

Gemüse-, Frucht- und Fisch-Konserven
RÄUCHER-AALE

Lachs in Dosen, Gabelblissen, Appetitsilt usw.

Ferner: Wallnüsse, Haselnüsse, Erdnüsse

Apfelsinen, Datteln, Feigen, Pa. Weintrauben

Baumbehang, Weihnachtskerzen usw.

Rosa Winter, Pulsnitz, Lange Str. 24

Christbäume

Größte Auswahl!

Adolf Philipp, Schloßstr.

Kräftiges

Ostermädchen

in Landwirtschaft gesucht.

Dswin Horn, Thorn.

Belegheitskäufe!

Kleider-Schränke, Sofa,
Chaiselonges, Tische,
Stühle, Komode.

Dafelbst stehen auch Christ-
bäume (Tannen) in großer
Auswahl.

Kapellgartenstraße 8

Wer etwas Gutes zu
inszerieren hat,
der inszeriere auch gut!

Jung, wachsam.

Schäferhund

und eine Zige

zu verkaufen.

Niedersteina 51.

Starke

Ferkel

gute Fresser

verkauft **Hermann Brüchner**

Pulsnitz M. S.

Ein Herdbuchhundkalb

zum Anbuden, verkauft

Emil Großmann
Lichtenberg 66.

Franz Messerschmidt, Pulsnitz i. S.

Korn-Brennerei und Kornsprit-Fabrik

Gegründet 1833



Fernruf Nr. 98

Spezialitäten:

Edel-Korn, Deutscher Weinbrand, Tafel-Liköre, Jamaika-Rums und Verschnitte
Arrak und Verschnitte und Qualitäts-Brantweine

Heute um 7 Uhr findet die letzte
Aufführung des Weihnachts-Mär-
chens Rotkopf Jörge im Schützen-
haus statt. Erwerbslose, die sich
ausweisen, Sozial- und Kleinrentner
zahlen 40 Pfg. Eintrittsgeld, andere
Besucher 80 Pfg.

Waldschlößchen Tanz-Vergnügen!
Morgen, Sonntag:
Eintritt 40 Pf. Tanz frei.

Hotel Haufe Großröhrsdorf
! Schönster Saal der Oberlausitz!
Morgen Sonntag von 4 Uhr
feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Oskar Iser.

Gasthof „weiße Taube“, Weißbach
Morgen Sonntag **feiner Ball!**

Gastwirts-Berein
Montag, den 20. Dezember 1926, nachm. 1/2 5 Uhr
außerordentliche Versammlung
beim Kollegen Curt Schumann, Pulsnitz M. S.
Das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.
D. V.

Blumen-Boten der Liebe!
Zum Weihnachts-Feste
empfehle blühende Topfpflanzen und
Schnittblumen in verschiedener Auswahl
zu billigen Preisen
Gärtnerel Joh. Nanusch
Feldstraße

Ein mod. Schirm
ist das praktischste
Weihnachts-Geschenk!
In größter Auswahl bei
Richard Frenzel, Albertstraße

Für den Weihnachts-Tisch!

Niedrigste Preise!

Konfektion

Ottomanmäntel	Wachsig Mäntel
Belour de laine Mäntel	Mädchen-Mäntel
Seal-Blüsch-Mäntel	Knaben- und Burfchen-
Astrachan-Mäntel	Mäntel
Damen- u. Wachsig-Sacken	Knaben Anzüge

Kleiderstoffe

Wollripps	Blusenstoffe
Popeline	Blusenflanell
Jacquard	Pulloverstoffe
Tuche	Wollmousselin
Belour de laine	Wachsigstoffe

Strickwaren

Damentwesten	Handschuhe
Herrnwesten	Strümpfe
Kinderwesten	Haferlsocken
Pullover	Gamaschen
Sweater-Anzüge	Gamaschenhöschen
Nobel-Garnituren	Unterjäckchen
Sportschals	Mützen und Kappen

Damenwäsche

Damenhemden	Farbige Unterwäsche
Hemdhoften	Kunstseidene Wäsche
Pinzjunkertröcke	Unterjäckchen
Garnituren	Taschentücher
Nachthemden	Wäschestoffe
Nachjacken	Schürzen

Gardinen — Tischdecken

Künstler-Gardinen	Sobelindecken
Stores	Künstlerdecken
Ueber-Gardinen	Leinendecken
Vitragen	Seidendamastdecken
Gardinen-Stückware	Blüsch- und Tuchdecken
Madrasstoffe	Wachstuchdecken

Kleider und Blusen

Wollstoffkleider	Seidenblusen
Seidenkleider	Wollstoffblusen
Samtkleider	Flanellblusen
Kinderkleider	Kostümröcke
Strickkleider	Kostüme

Seidenstoffe

Crepe de chine	Kleidersamt
Veloutine	Wachsig
Crepe Georgette	Wachsigseide
Coltanne	Japonseide
Taffet	Brantseide

Bett- und Tischwäsche

Bettendamast	Tischtücher
Stangenleinen	Gedecke
Vinon	Handtücher
Fertige Bezüge	Wischtücher
Büchen und Inletts	Servietten
Bett-Tücher	Badetücher
Tüll-Bettdecken	Waffelbettdecken

Herrn-Wäsche

Oberhemden	Selbstbinder
Einsajhemden	Kravatten
Normalwäsche	Herrenschals
Nachthemden	Hosenträger
Taschentücher	Socken
Handschuhe	Sockenhalter

Teppiche

Blüschteppiche	Steppdecken
Linoleumteppiche	Bettvorlagen
Wandbehänge	Felle
Divandecken	Läuferstoffe
Reisdecken	Linoleum
Kamelhaardecken	Sofadecken

Besichtigen Sie bitte meine Weihnachts-Ausstellungen

C. F. Bierisch

Markt 7 — 8 **Kamenz** Parterre und 1 Etage
Größtes Modewarenhaus am Platze
Sonntag von 11 Uhr an geöffnet

Dresden **Schloßkeller**
Schloßstraße 16
Abds. Konzert
Empfehlenswertes
Bier- u. Speisehaus
Mittagsgedecke
Spezialauschank:
Reichelbr. Kulmb.

Sanneesauhe
vorzügliches Material mit und
ohne Bindung, auch für Kinder;
desgleichen
Bambus- und Haselstöcke
empfiehlt
Emil Kretschmar
Stellmacherei — Bollung 9

Billige Decken
mit kleinen Fehlern, geeignet als Bettdecken, Matratzen-
decken, Unterlagen usw., ferner
1a Hemden-Tessell, 78 cm, pr. Mtr. 56 Pfg.
Ida Haufe, Friedersdorf



Pulsnitzer Tageblatt

Sonabend, 18. Dezember 1926

1. Beilage zu Nr. 294

78. Jahrgang

Innerpolitische Wendung.

Deutscher Reichstag.

153. Sitzung, Freitag, den 17. Dezember 1926.

Die Plenarsitzung wird um 12 Uhr bei ziemlich leeren Bänken eröffnet; am Regierungstisch weilt nur Reichsinnenminister Dr. Müller. Zunächst werden die Zusatzvereinbarungen zum Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Italien ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. In gleicher Weise gelangt der Gesetzentwurf zur Regelung der Sozialversicherung und der Erwerbslosenfürsorge der bei Reparationsarbeiten im Auslande beschäftigten Arbeitnehmer zur Annahme. Es folgt die Fortsetzung der dritten Lesung des Nachtragshaushaltsetzes, verbunden mit dem Mißtrauensvotum der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Abg. Dr. Haas (Dem.) beklagt die Haltung der Sozialdemokratie. Sie rufe ihm einen österreichischen Scherz in Erinnerung. In einem österreichischen Dorfe habe ein Gemeinderat seinen 70. Geburtstag gefeiert, und da er eine politisch umstrittene Persönlichkeit war, konnte man sich über eine Ehrung nicht einigen. Schließlich kam man zu einem Kompromiß und sandte folgendes Glückwunschschreiben: „An Ihrem Ehrentage gedenken wir des tapferen Patrioten und wünschen ihm viele weitere Jahre des Wohlergehens. Gleichzeitig sprechen wir die bestimmte Erwartung aus, daß Sie endlich Ihre landesverräterische Tätigkeit einstellen!“ Die Reichswehr müssen alle Beziehungen zu politischen Verbänden abbrechen. Auch durch das Reichsbanner dürfe die Reichswehr nicht politisiert werden. Als anschließend der sozialdemokratische Abgeordnete Müller-Franken das Podium betritt, ruft der deutschnationale Abgeordnete von Emdener-Wildau unter größter Heiterkeit des Hauses: „Jetzt kommt der Gesundheitskritik erfahren habe. Dr. Scholz habe erklärt, daß ein Zusammengehen in der Arbeitszeitfrage mit der Sozialdemokratie unmöglich sei. Die Angriffe auf die Reichswehr seien unerträglich. Das sei der Anlaß zum sozialdemokratischen Vorgehen gewesen. Der Reichskanzler habe erklärt, über das ihm übermittelte Material, daß dasselbe sich als unrichtig erwies. Den Beweis für diese Behauptung habe er noch nicht erbracht. Die Sozialdemokratie halte die Behauptung über Rußland aufrecht. Der Redner sucht dann das durch die Kommunisten als Schwindel enthüllte Material Scheidemanns zu retten, wobei er auf heftigen Widerspruch bei der kommunistischen Partei stößt. Die durch den Kanzler zugesagte Reform der Reichswehr sei ungenügend.

Abg. Graf Reventlow (völk.) bespricht die Genfer Ergebnisse. Der Mißerfolg von Choisy solle dadurch verdeckt werden, daß man die Frage der Militärkontrolle als ganz außerordentlich wichtig hinstelle. Stresemann sei von Mißerfolg zu Mißerfolg geeilt.

Dann gibt der Abg. Scholz von der Volkspartei eine Erklärung ab. Er weist den Vorwurf der Unloyalität gegenüber den anderen Koalitionsparteien zurück. Die Deutsche Volkspartei sei auf Grund der interfraktionellen Besprechungen weder nach links noch nach rechts gebunden gewesen. Wenn er, so erklärt der Redner, in Insterburg vor seinen Wählern seiner Steppe bezüglich der Großen Koalition Ausdruck gegeben habe, so sei das sein gutes Recht, das er sich von niemand im Reichstag bestreiten lasse. Im übrigen sei die Rede Scheidemanns ein Beweis dafür, daß er mit seiner Prophezeiung recht gehabt habe.

Die Regierungsparteien beantragen, die in der zweiten Lesung auf 48 Millionen erhöhte Summe für das Sofortprogramm zugunsten der Ostgebiete wieder auf 41 Millionen herabzusetzen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold bittet, dem Antrage stattzugeben, da es der Regierung sonst nicht möglich sei, den finanziellen Anforderungen nachzukommen. Die Sorge für das Gesamtwohl erfordere eine sparsame Ausgabenwirtschaft. Der Antrag wird darauf mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten angenommen.

Dann beginnt unter allgemeiner Spannung die Abstimmung über die Mißtrauensvoten. Vorher weist der deutschnationale Abgeordnete Graf Westarp die Verdächtigung der Reichswehr und den Versuch ihrer Politisierung mit Entrüstung und Entschiedenheit zurück. Er erklärt, daß die Deutschnationalen gegen das Mißtrauensvotum, das sich gegen Geßler richtet, stimmen werden. Bei dem allgemeinen Mißtrauensvotum handele es sich um etwas anderes. Die letzte Zeit habe klar den Beweis erbracht, daß eine Regierung der Mitte, die ihre Politik mit wechselnden Mehrheiten zu stützen suche, nicht möglich sei. Der Versuch, die fehlende Stütze durch einseitige Verhandlungen mit der Sozialdemokratie zu finden, sei endgültig gescheitert.

Im Interesse des Landes sei es aus außen- und innenpolitischen Gründen unbedingt erforderlich, daß endlich eine stabile Regierung mit klaren Mehrheitsverhältnissen geschaffen werde. Aus den Besprechungen hätten die Deutschnationalen nicht die Gewähr entnehmen können, daß der dazu erforderliche Entschluß nunmehr von der Regierung gefaßt werden würde. Es handele sich daher jetzt um die Herbeiführung der notwendigen Klarheit, nicht um eine Stellungnahme zur Regierungspolitik der Vergangenheit und der Zukunft. Die deutschnationale Fraktion werde daher dem gegen das Kabinett gerichteten Mißtrauensvotum zustimmen.

Zuerst wird über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum gegen das Kabinett abgestimmt. Dagegen stimmen Regierungsparteien und Wirtschaftliche Vereinigung.

Der Antrag, durch den die Regierung Marx gestützt wird, geht mit 249 gegen 171 Stimmen durch.

Die Minister verlassen darauf den Sitzungsraum. Der Reichstag verlegt sich bis zum 19. Januar. Der Präsident entläßt das Haus mit besten Weihnachtswünschen.

Wochenschau.

Die Dämmerung tritt ins kleine Zimmer ein, Großvater ist am Ofen eingeschlafen. Ganz mäuschenstill am Tisch die Entlein, Wie Schiffe ausruhn in dem Heimatshafen. Großmutter sitzt, die Nadeln klappern, Sie strickt den lieben langen Tag. Und Muttern hört man in der Küche plappern, Sie spricht mit Vatern und macht mit den Töpfen Krach. Ganz leise geht's da: „Opapa!“ Und etwas lauter: „Opapa, bist du nun wach?“ Da fährt er auf: „Ja, Kindchen, ja, Ich dachte nur ein bißchen nach.“ „An Weihnachten?“ „Natürlich, ja! Nicht lange mehr, dann ist es da!“ „Dann bringt's 'ne Buppe mir und einen Wagen!“ „Und mir 'ne Festeung und Soldaten!“ „Und mir 'ne Trommel und, um draufzuschlagen, Zwei Stöde.“ „Könnt ihr raten, Fragt Großmama vom Strickstrumpf her. „Was ich mir wünsche?“ „Nimmermehr! Denn deine Wünsche sind zu schwer!“ Erklingt es aus dem kleinen Heer. „Na,“ hört man da vom Ofen her den Alten. „Flüchle, extra warm, ein warmes Tisch. Doch das kost' allerhand an Fester.“ „Ja, Großmama,“ sagt der Aeltste, „du bist klug, Und du, du wünschst dir deinen Knaster?“ Da lacht der Alte still in sich hinein. Sein Pfeifchen — ja, wenn das nicht wäre! Und dann die lieben Kinderlein. — Still sinnend blickt er froh ins Leere. — Da kommt der Vater und macht Licht, Und auch die Mutter tritt ins Zimmer. Wirt hier nun bei der Lampe Schimmer Und stopft und sückt und näht und — spricht: „Ich weiß nicht, ob der Weihnachtsmann, Was ihr euch wünscht, auch alles tragen kann. Ich wünsche mir ein frohes Buch zum Lesen. Und warme Strümpfe — ich bin nicht modern. Und für den Hausfakt hält' ich Schrubber, Besen Und ein'ge Töpfe auch noch gern.“ Der Vater schweigt; er lächelt und las. „Und du? Du hast ja noch kein Wort gesprochen!“ Auf fuhr er, blickte um sich. Wa... Wa... Waas? Als er so unermüdet wurde unterbrochen. „Was du dir wünschst?“ „Ich wünsche mir Die ganze Welt, dazu das Firmament, Was a u f der Erde ist, was innen ist in ihr, Was man erforscht, und was man noch nicht kennt.“ „D, Vater! Mann! D, lieber Sohn! Versündige dich nicht. Das ist zuviel. Du stürzst ja Gott selbst von dem Thron, Treib' nicht solch' frevelhaftes Spiel.“ Zu viel? Ich will ja nicht des Himmels Leitung, Der Kopf will nur, was meine Hand jetzt hält. Das bringt der Weihnachtsmann schon auf, das bißchen Ich will im neuen Jahr die alte Zeitung. [Geld. Die Zeitung, glaubt's, enthält den Himmel und die Welt. „Na,“ sagt der Aeltste dreist, „nun bin ich wieder schlauer. Das sag' ich Nachbars Friß.“

Der Wochenschauer.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter. Banken gegen Kleinaktien — Steuer- und Zinslasten der Wirtschaft — Die Schwankungen an der Börse — Senkung des Reichsbankdiskonts im Januar.

Von Seiten der deutschen Bankwelt, und zwar speziell von Vertretern der Hamburger Börse, liegt dem Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ein Antrag zur Prüfung vor, die Kleinaktie zu beseitigen. Dieser Antrag stellt eine bedeutende Aktion im Börsengeschäft dar. Als nach Einführung der festen Währung und der damit verbundenen Umstellung des Inflationkapitals auf Goldbasis einzelne Aktien, die durchschnittlich über 1000 Nominalwert lauteten, abgestempelt wurden, sind hierdurch die verschiedensten Stücke in den Verkehr gebracht. Während vor dem Kriege nur in ganz wenigen Betrieben die sogenannte Kleinaktie vorherrschte, wurden wir durch diese rein äußerlichen Verhältnisse mit Kleinaktien geradezu überschwemmt. Es soll genügt nicht verkannt werden, daß den Banken durch diese hohe Stückelung starke Lasten erwachsen sind, daß sich vielfach die Kleinaktionäre aus Kreisen rekrutieren, die vom Börsengeschäft nur wenig verstehen und ihre Aktien lediglich aus früheren spekulativen Interessen gekauft haben. Andererseits aber, und das erscheint uns das wichtigere, werden auch durch diese Kleinaktien der Börse insgesamt Mittel zur Verfügung gestellt, auf die sie bei der heutigen, noch immer recht schwachen Wirtschaftslage nicht verzichten sollte. Der Antrag des Hamburger Bankiers Ludwig Mainz sieht für die Regelung Schonung der Interessen der beteiligten Kleinaktionäre vor. Man kann sich im Augenblick nicht vorstellen, was unter dieser Schonung gemeint ist. Es wird schließlich darauf hinauskommen, daß die Aktie börsenmäßig verkauft wird, der Aktionär erhält den prozentualen Anteil an der Kleinaktie vom Kurswert aus. Die Normalaktie, die angestrebt wird, soll so bemessen sein, daß sie für die Dauer die Mindestaktie des Verkehrs darstellt. Wahrscheinlich werden dann hundert Mark zunächst die Grenzen darstellen. Daß sich verschiedene Kleinaktionäre zusammen tun und ihre ae-

ringen Nominalaktien zu dieser Hundertmarkaktie zusammenwerfen, ist kaum anzunehmen. Da die Banken die Regelung hier übernehmen, so werden sie zweifellos größere Posten dieser Kleinaktie en bloc übernehmen und so in der Lage sein, ihren Effektenbesitz verhältnismäßig schnell zu erhöhen. Es ist jedenfalls im Augenblick etwas ungünstige Zeit, für die Beseitigung der Kleinaktie zu plädieren. Die Generalversammlung des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, auf der dieser Antrag vorlag, hat sich zu dem Problem selbst nicht weiter geäußert. Geleglich für die Regelung würde, wenn tatsächlich der Centralverband ebenfalls für die Beseitigung der Kleinaktie eintreten sollte, zunächst das Reichsfinanzministerium maßgebend sein.

Auf der Bankiertagung wird unter anderem auch der Geschäftsbericht der Centralvereinigung aller deutschen Banken vorgelegt. Dieser Bericht enthält stets eine Fülle anregender Mitteilungen im Interesse der Privatwirtschaft. Hauptächlich wendet sich der Bericht gegen die übermäßig hohe Besteuerung der Wirtschaft, wo auf der einen Seite der Kreditbedarf unnötig erhöht wird, während sich auf der anderen Seite der Kapitalbildungsprozess verlangsamt. Auch gegen die Höhe der Börsen- und Umsatzsteuer, durch die immerhin die Steuer für Anschaffungsgegenstände in Dividendenpapieren im Frühjahr auf die Hälfte des ursprünglichen Satzes ermäßigt ist, wurde angeknüpft. Hier liegt überhaupt mit der Kernpunkt für das relativ geringe Interesse, das das Privatpublikum immer noch am Börsengeschäft zeigt.

Die Börse schwankt im Dezember nach oben sowohl wie nach unten. Auf eine starke Senkung folgt plötzlich eine ebenso starke Heraushebung des Kursniveaus. Diese Schwankungen sind naturgemäß für die Struktur der Börse völlig ungeeignet. Da aber der 31. Dezember den Stichtag sowohl für die Aufstellung der Bilanzen wie für die Errechnung der Steuerwerte darstellt, so ist es klar, daß die Tendenz zum mindesten bis dahin eher nach unten neigt. Eine Einschränkung ist allerdings nach der Richtung hin zu machen, daß diese Binsenwahrheit vom Publikum oft in der Weise ausgelegt wird, daß man glaubt, zumindest zwischen Weihnachten und Neujahr billig kaufen zu können. Durch die vielfach recht hoch gestellten Anforderungen an die Börse stellen sich dann oft Kurserhöhungen ein, die eigentlich nicht erwünscht sind, die sich aber dann aus der logischen Entwicklung von Angebot und Nachfrage erklären.

Die Lage des Geldmarktes hat sich noch immer nicht entspannt. Dies liegt ebenfalls in den Verhältnissen begründet, da um die Weihnachtszeit von Industrie und Handel größere Summen angefordert werden, als es sonst der Fall ist. Zweifelloser wird aber Anfang Januar wieder eine ruhige Zeit kommen, sobald die über Jahresresultate hinaus gegebenen Kreditgelder an den Geber zurückgeflossen sind. Dann wird auch der Zeitpunkt kommen, wo die Reichsbank an eine Senkung des Diskontsatzes herangehen wird. Die Folge würde sein, daß auch die Zinssätze der Banken einer Revision unterzogen werden müßten, so daß die Annäherung an Debet- und Kreditzinsen in ein günstigeres Verhältnis kommt. Denn es ist kaum anzunehmen, daß auch die Kreditzinsen ermäßigt werden. Durch die Verbilligung der inländischen Zinssätze wird auch die Herannahme und Verzinsung des ausländischen Kapitals beeinflusst werden, ohne daß ein Nachlassen der aufgenommenen Gelder selbst einzutreten braucht. Immerhin wäre es gefährlich, wenn durch eine Senkung der heimischen Zinssätze nunmehr eine stärkere Kreditaufnahme ausländischer Gelder von der deutschen Wirtschaft vorgenommen würde.

Vertilge und schütze Angelegenheiten.

— (Soll ich schenken?) Eine Frage, an die sich andere anschließen. Der unverbildete Verstand sagt nein und fügt, wenn er überhaupt eine Begründung für notwendig hält, schlicht hinzu: „Selber essen macht fett.“ Es gibt auch genug Menschen, die sich das Schenken schenken, und das sind noch nicht einmal die Unsympathischsten. Man weiß, daß man nichts von ihnen trigt; aber das hat sicher, und in ihrem Wesen ist keine Verstellung. Heutzutage aber sage man im allgemeinen nicht „Soll ich schenken?“, sondern „Wie schenke ich?“ — „Soll ich schenken?“ Das ist gar keine Frage. Selbst Leute, die sich in dem Punkte „wohlzutun und mitzuteilen“ sehr beherrschen können und dem Mammon wahrhaftig zugetan sind, geben in dieser Zeit ihrem Herzen einen Stoß und überlegen sich zunächst, was sie insgesamt „anlegen“ und dann welche Persönlichkeiten sie bedenken wollen, wo sie „Verpflichtungen“ haben, die eigene Familie, Hausgehilfen, Geschäftsfreunden und Verwandte. Daß die Onkels und Tanten, die sie beschenken, meistens den Vornamen Erb haben, paßt gut zu dem Worte „anlegen“. Natürlich werden die Angaben auch unter Handlungskosten verbucht. Freilich sind auch die hartgesotteneren Gemüter nicht selten, denen es fürchtbar gleichgültig ist, aus welcher Gesinnung heraus ihnen etwas geschenkt wird. Es soll gern geschenkt werden; aber natürlich muß auch der, der gern schenkt, darauf sehen, daß die Kirche im Dorfe bleibt. Daß ein Mensch, der beschenkt werden soll, für Geschenke etwas übrig hat, ist natürlich. Nicht eben so selbstverständlich aber, daß dem Schenker etwas dafür übrigbleibt. Wer es vermeiden kann, soll nicht von dem allzuviel besorgten Grundsätzen ausgehen, daß das Geschenk nach etwas aussehe und nicht viel kosten soll. Man sieht nämlich, dem

Spruchwort zum Trost, auch dem geschenkten Gaul ins Maul. Man merkt die Absicht und — wird verstimmt. Auch das Sprichwort, daß kleine Geschenke die Freundschaft erkalten, ist nur bedingt wahr. Große tun das noch viel besser. Es muß etwas dem Empfänger Angenehmes sein, das man ihm schenkt. Es gibt Geschenke, die wie eine Dohrkeule wirken. Buffysfoot, dem Abstinenzler, darf man keine Flasche Kognak schenken, während die etlichen Herren meiner Bekanntschaft die Ueberreichung einer Flasche Milch als unfreundlicher Akt empfunden werden würde. Bleibt noch die Frage: Was soll ich schenken? Nun, man blättere weiter und man wird genug Ratsschläge finden. Vielleicht sprechen wir davon ein andermal.

(Wetterbericht) vom 17. Dezember, abends: Nord-, Nordost- und Osteuropa hat strenge Winterkälte, wo 10 bis 20 Grad nichts Seltenes sind, aber auch an 30 Grad noch vorkommen. Ein Minimum südlich von Island rückt ostwärts vor, wohin es einen Ausläufer entsendet, der die Bitterung in Deutschland streng in zwei Teile scheidet; mildes Wetter mit Regen herrscht im Westen und den mittleren Teilen, während der Osten und Nordosten Frost und Schnee hatte. Das westliche Maximum wird etwas südlich verdrängt. Die Rückseite des oben erwähnten Minimums wird uns am Sonntag wieder etwas kälteres Wetter mit wechselnder Bewölkung und zeitweisen Niederschlägen bringen, während der Montag sich trockener gestalten und früh etwas kälter sein wird. Neue Störungen kommen von Nordwesten und Südwesten, so daß sich dann die Bitterung ab Dienstag unbeständig mit Niederschlägen gestalten wird.

(Wie wird das Wetter im nächsten Jahr?) Der Astrometeorologe J. Schaffner in Oberwölz sagt in seinem Wetterkalender für das Jahr 1927 voraus: Januar wird hinsichtlich des Schön- und Schlechtwetters ziemlich wechselvoll sein, jedoch durchschnittlich schneereich und ziemlich kalt. Auch sind im ersten und letzten Monatsdrittel stärkere Luftbewegungen angezeigt. — Die erste Februarwoche dürfte bei schwankender Aufheizung ein starkes Ansteigen der Temperatur bringen. Ueberhaupt dürfte dieser Monat, von einem Mißschickel gegen den Westen zu abgesehen, ziemlich milde sein. — Für März sind eigentlich mehr tiefere Temperaturen bei Wind und stark abwechselndem Wettercharakter angezeigt. — Für fast die ganze erste Aprilhälfte scheint schönes warmes Wetter angezeigt. Einer Woche aprillauter Witterung folgt dann gegen den 22. ein arger Temperatursturz. Bis Monatsende dürfte es wieder warm werden. — Der Sommermond wird nach Schaffners Kalender etwa vom 5. bis 12. seines Namens gerecht werden. Kurzes Schönwetter wird auch in der dritten Woche vorausgesehen, doch drohen hier Gewitter. Gegen den 28. ist ein Temperatursturz zu erwarten. — Die Sommermonate dürften wieder zu wünschenswerten Bedingungen, erscheinen jedoch eher wie im Vorjahre. Juni beginnt nach den Konstellationen mit einer gewitterreichen Periode, an die sich um den 12. ein Temperatursturz anschließt. Etwa vom 17. an steigt die Temperatur bei ziemlich gutem Wetter. Am 26. dürfte es bei Donnerstößen wieder kritisch sein. — Im Juli schwand das Wetter bis zum 10. stark. Dann hält sich die Temperatur hoch bis zum 21., doch dürften nicht immer sonnige Tage sein. Niederschläge sind jedoch, mit Ausnahme vereinzelter Gewitter und Regen, um den 25. nicht viele zu erwarten. — Auch der August erscheint nicht regenreich. Zahlreiche Gewitter sind um den 15. und 24. angezeigt. Im allgemeinen hohe Temperaturen, jedoch — wie im Juli — etwas schwankender Wettercharakter. — Milde dürfte die erste Septemberhälfte sein. Um Monatsmitte drohen Gewitter, dann ist abwechselnder Wettercharakter zu erwarten. — Im Oktober ist die Wetterlage ziemlich konstant. Neigung zu schönen warmen Herbsttagen. — November scheint anfangs trübe, wird jedoch erst in seiner zweiten Hälfte kalt und unfreundlich. — Im Dezember sind stärkere Niederschläge und Stürme zu erwarten. Schlechtes Wetter überwiegt.

(Der Arbeitsmarkt in Sachsen.) Die Arbeitsmarktlage zeigt insgesamt unter dem Druck verstärkter Saisonrückgänge (Abflingen der Weihnachtsproduktion, Winterwitterung) trotz stellenweise belebter Konjunktur in der Verbrauchsgüterproduktion, insbesondere in der Textilindustrie, eine in raschem Maße angewachsene, abwärts gerichtete Tendenz. Die Abnahme der Erwerbslosenunterstützungsempfänger hat plötzlich einer neuerlichen Zunahme weichen müssen. Am 1. Dezember wurden insgesamt 153 532 Hauptunterstützungsempfänger gegen 148 665 am 15. November 1926 gezählt. Die beschäftigten Notstandsarbeiter sind in diesen Zahlen nicht eingerechnet. Die Zunahme beträgt in 14 Tagen 5 675 männliche Arbeiter, insgesamt aber nur 4 867, da die Zahl der weiblichen Unterstützungsempfänger um 808 noch weiter abgenommen hat. Land- und Forstwirtschaft, Steinindustrie und Baugeverbe sind kaum aufnahmefähig, der Steinkohlenbergbau nur in geringem, örtlich zu befriedigendem Maße. Die Textilindustrie ist dagegen nach wie vor der stark hervortretende positive Faktor für die Arbeitsmarktentwicklung. Stellenweise kann in der Strumpfwaren- und Strickerwarenherstellung, in den Webereien und Spinnereien der Bedarf an Facharbeitkräften, insbesondere an weiblichen, kaum gedeckt werden. In der Stickerei und an einigen Plätzen der Weberei sind allerdings auch Rückschläge eingetreten. Hier, wie überall, ist starke Zurückhaltung und schnellste Anpassung des Standes der beschäftigten Arbeitskräfte an die Konjunkturschwankungen zu beobachten. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, in der Holz- und Lederindustrie und im Bekleidungs- und Textilgewerbe ist die Nachfrage nach Arbeitskräften bei dauernd reichlichem Angebot insgesamt geringer geworden. Die Kartonnagenindustrie und das Buchbindergewerbe sind dagegen stellenweise gut aufnahmefähig. Die Belebung des Arbeitsmarktes durch das Weihnachtsgeschäft wirkt sich nunmehr auch im Warenverkauf aus. Die Nachfrage nach kaufmännischem Personal, Verkaufskräften, Stadtreisenden, aber auch nach Markthelfern, Packern und ungelerten Hilfsarbeitern ist in den Großstädten gestiegen.

WK. — (Zwei neue Rentenbescheide.) Der Reichsarbeitsminister hat den Fürsorgestellen erneut nahegelegt, die Rückzahlung von Darlehen an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene nur dann durch Abtretung der Rente sicherzustellen, wenn eine solche Sicherung notwendig erscheint, und von der Abtretung der Rente zur Tilgung des Darlehens erst dann Gebrauch zu machen, wenn der Darlehensempfänger mit 2 bis 3 Monatsraten im Rückstande bleibt. Vistehen im Einzelfalle bei den Fürsorgestellen hiergegen Bedenken, so wird empfohlen, mit der Weiterleitung

der Abtretungserklärung zu warten, bis der Schuldner zum ersten Male einen Fälligkeitstermin veräumt. — Das gleiche gilt für die von der Kreditgesellschaft gemeinnütziger Selbsthilfsorganisationen Deutschlands gewährten Darlehen. — Der Reichsarbeitsminister hat ferner angeordnet, daß der Grundsatz, daß Berichtigungsbefehle keine rückwirkende Kraft haben, soweit es sich um Versorgungsgebühren nach dem Reichsversorgungsgesetz handelt, auch für die Hinterbliebenenrenten gilt. Ist daher durch einen Minderungs- oder Entziehungsbefehl über eine Hinterbliebenenrente der Zeitpunkt, von dem an die Minderung oder Entziehung eintritt, unrichtig festgesetzt worden, so kann eine Berichtigung nur mit Wirkung für die Zukunft erfolgen.

Die Gernersheimer Bluttat vor dem Kriegsgericht in Landau.

Unterleutnant Rouzier wegen vorsätzlicher Tötung angeklagt. — Noch 5 Deutsche auf der Anklagebank.

Landau. Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau begann der Prozeß gegen den französischen Unterleutnant Rouzier, der, wie noch erinnerlich, am 24. September 1926 in Gernersheim durch einen Schuß einen jungen Deutschen namens Emil Müller tötete und einen zweiten, Matthes, schwer verwundete. Auf der Anklagebank sitzen außerdem noch drei Deutsche: Holzmann, Fehner, Regel. Ein vierter, Arbogast, ist nicht erschienen, und Matthes konnte wegen seiner schweren Verwundung nicht vor Gericht erscheinen.

Der Ankläger, Kapitän Toppet, verlas die Anklageschrift. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen, in denen der Anklagevertreter seine Auffassung über die Tat Rouziers zusammenfaßt, besonders an den Stellen, an denen auseinandergelegt wird, daß bei Rouzier

von Notwehr keine Rede

sein könne. Rouzier wird in der Anklageschrift vorläufige Tötung und vorsätzliche Körperverletzung zur Last gelegt. Es ist also, so heißt es, zu prüfen, unter welchen Umständen und weshalb er von seiner Waffe Gebrauch gemacht hat. Ein Beweis für einen Angriff gegen Rouzier wird darin nicht gefunden. Entgegen der Aussage des Rouziers scheint es erwiesen, daß von der aus vier jungen Leuten bestehenden Gruppe Weismann allein einen Stoß getragen hat und daß nicht davon die Rede sein könne, daß er sich dessen bedient hätte.

Als Rouzier durch Holzmann angesprochen war, schlug er ihn mit der Reitpeitsche über den Kopf, so daß Holzmann schwankte und nach vornüber fiel. In diesem Augenblick muß Rouzier den Schuß abgefeuert haben; denn alle Zeugen, die einzeln vernommen worden sind, scheinen beobachtet zu haben, daß die Pistolenschüsse unmittelbar nach dem Schlagen mit der Reitpeitsche abgefeuert worden sind. Befand sich Rouzier in diesem Augenblick in Notwehr? Es scheint, daß der Gebrauch einer Waffe, nachdem Holzmann durch den Schlag mit der Reitpeitsche bereits benutzungslos war, nicht mehr notwendig war.

Weiter scheint es, daß Rouzier sich auch bei der Verwundung des Matthes nicht in Notwehr befunden hat. Matthes muß ziemlich weit von Rouzier entfernt gewesen sein, als dieser schuß. Also muß die Gefahr für Rouzier nicht unmittelbar gewesen sein, und da noch konnte er es vermeiden, zu feuern.

Was Müller angeht, der durch einen der letzten von Rouzier abgegebenen Schüsse getötet worden ist, so kann man wohl hierzu erklären, daß der Tod in augenfühlendem Mißverhältnis steht zu dem, was er Rouzier hätte zufügen können. Rouzier befand sich ganz nahe bei seiner Wohnung und in der Nähe der Kaserne Baubau, er konnte also überall Zuflucht finden, wenn er sich in Gefahr sah.

Alles in allem glauben wir also nicht, daß Rouzier sich im Zustand unmittelbarer Gefahr befunden hat und daß er zu seinen Gunsten sich auf Notwehr berufen kann. Rouzier hat sicherlich die Gefahr überschätzt. Auf jeden Fall stimmen alle Rechtslehrer darin überein, daß Notwehr nicht vorliegt. So entschieden der Ankläger Rouzier Notwehr bestritt, billigt er Rouzier andererseits mildernde Umstände und Straßerabsetzung zu. Das Verhalten der an den Vorgängen beteiligten Deutschen habe den sonst ruhigen Rouzier in Verwirrung gebracht.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurde von Rechtsanwalt Dr. Grimm die Frage der Zulassung der geschädigten Deutschen als Nebenkläger aufgeworfen. Der Anklagevertreter bekämpfte den Antrag, der auch vom Gerichtshof abgelehnt wurde.

Wiederaufstieg Deutschlands durch Zusammenwirken von Wirtschaft und Wissenschaft.

Reichskanzler Marx auf der Jahresversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Berlin. In Berlin fand die Jahresversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft statt. Erzkanzler v. Harnack begrüßte die zahlreichen Gäste, darunter den Reichskanzler Dr. Marx und viele Minister des Reiches und Preußens sowie die Vertreter der Länder. Der Redner wies auf die große Bedeutung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hin, die mit der von ihr begründeten 28 Forschungsinstituten im wahren Sinne des Wortes eine deutsche Einrichtung sei.

Darauf nahm Reichskanzler Dr. Marx das Wort. Auch er sei, ebenso wie sein Vorredner, der Meinung, daß die deutsche Wissenschaft und die deutsche Wirtschaft die stärksten Altknospfen unseres in Wiederaufbau befindlichen Vaterlandes seien. Der Wiederaufstieg Deutschlands werde nur durch das Zusammenwirken der Wissenschaft und der Wirtschaft möglich sein. Die drei Faktoren: Staat, Wirtschaft und Wissenschaft seien nur zusammen mächtig, während sie allein schwach blieben und ein Zusammengehen zu Zweien gefährlich werden könnte. Der Reichskanzler wies dann gleichfalls auf die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Auslande hin und betonte das hohe Ansehen, das die deutsche Wissenschaft draußen schon wieder erlangt habe, was aus dem Streben des Auslandes, mit ihr wieder in Verbindung zu kommen, deutlich hervorgehe. Zu hoffen sei, daß dadurch der Geist der Verständigung und der Ausöhnung Fortschritte mache.

Mit der Versicherung, daß Reich und Länder auch weiterhin die Ziele der Gesellschaft nach besten Kräften unterstützen werden, und einem Hoch auf die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft schloß der Kanzler.

Aus aller Welt.

Brand bei Krupp. In der Krupp'schen Schreinerei brach Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die herbeigeleiteten Feuerwehren waren machtlos. Das gesamte Betriebsgebäude, das Wirtschaftsgebäude, die Schreinerei und das Holzlager wurden ein Raub der Flammen. Die Hitze des Feuers war so stark, daß die Fensterscheiben der umliegenden Wohnhäuser glühend wurden. Zur Verhütung weiterer Ausbreitung des Brandes mußten die Grundmauern niedergedrückt werden. Der Schaden ist groß, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Schweres Autounfall. Am Vlod Regenfeld auf der neuen Halberstädter Straße stieß der Bernigeröder Krankenwagen mit einem Güterzuge der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn zusammen. Der Kraftwagenführer erlitt schwere Kopfverletzungen und war sofort tot. Die anderen Insassen des Autos sind mit leichten Verletzungen davongekommen. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt.

Opfer des Berufs. Der Bahnarbeiter Gotsche war auf dem Bahnhof in Hagera mit dem Anzünden von Laternen beschäftigt. Beim Ueberfahren der Gleise wurde er von tangierenden Wagen erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und 8 unverpflegte Kinder.

Raubüberfall auf eine Bergwerkstasse im Saargebiet. Der Schichtmeister der im französischen Privatbesitz befindlichen Grube Frankholz, Karl Collet, wurde ungefähr 60 Meter von seiner Wohnung von vier maskierten Männern überfallen, niedergedrückt, gefesselt und der Rassen Schlüssel beraubt. Einer der Räuber blieb bei Collet stehen, während die drei anderen nach der Grube Frankholz liefen und dort im Kassenraum eine halbe Million Francs stahlen. Dann lehrten die drei Eindringler zu Collet zurück und schlepten ihn mit Hilfe des vierten Mannes in den Wald, wo sie ihn liegen ließen. Die Polizei der ganzen Umgebung ist auf der Suche nach den Tätern.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich. Bei Bohain stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive und fünf Wagen des Personenzuges stürzten um. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß auf dem Nebengleis ein zweiter Güterzug herankam, der in die Trümmer hineinfuhr. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt worden.

„Hans im Glück.“ Aus New York wird berichtet, daß eine 64jährige Millionärswitwe einen Taxichauffeur geheiratet hat. Die alte Dame war häufig in dem Wagen ihres jetzigen Gatten gefahren und hatte mit diesem im Laufe der Zeit ein Freundschaftsverhältnis angeknüpft. Der glückliche Taxichauffeur steht im Alter von 22 Jahren.

Kältewelle in Amerika. Die Kältewelle, die sich über die westlichen Staaten erstreckt, hat bisher über 20 Todesopfer gefordert. Nach Angaben des Wetterbüros wird die Kälte noch geraume Zeit anhalten. Der Nebel, der den gesamten Schiffsverkehr des New-Yorker Hafens für 28 Stunden hemmte, ist jetzt gewichen und der Verkehr konnte wieder fortgesetzt werden.

Tödlicher Ausgang eines Vorkampfes. Der französische Leichtgewichtler Charles Peguliban ist nach einem Kampf mit Elmer Friedmann-Doston im Hartford (Amerika), bei dem ihm der Schädel zerschmettert wurde, im Krankenhaus gestorben. Es war sein erster Kampf in den Vereinigten Staaten. Friedmann ist verhaftet worden.

Raubmord an einem Kraftwagenführer.

Drei Herren verlangten von dem Fuhrunternehmer Günther in Seehausen (Altmark) einen Kraftwagen nach Wittenberge. Kurz hinter Seehausen sahen Arbeiter einen Wagen auf der Straße halten und hörten einen Schuß. Hinzueilend fanden sie den Wagenführer erschossen im Chauffeegraben. Es war ihnen noch möglich, die Nummer des davonrollenden Autos festzustellen. Die Landesjägerei des Kreises Osterburg wurde alarmiert, und so gelang es, den Räubern den Uebergang über die Elbe bei Fahrtrung unmöglich zu machen. Auf der Fahrt in Richtung Stendal wurden die Täter in Hindenburg, Kreis Osterburg, aufgehalten und verhaftet.

Für Herz und Nieren.

Gerechtigkeit. Der Dorfpolizist sieht aufmerksam aber untätig einer Massenrauferei zu. Auf die Frage eines Fremden, warum er nicht einschreite, antwortet er gemächlich: „Ich warte, bis einer am Boden liegt, den verhafte ich.“

Der größte Stratege. Ein stämmiger Mehgerburische muß sich vor Gericht verantworten, weil er mehrere aufdringliche Hausierer verprügelt hat. Auf die erstaunte Frage des Richters, wie es denn zugehe, daß sich eine ganze Schar von einem einzigen habe verprügeln lassen, erheben die Klapperdürren „Geschädigten“ ein einstimmiges Wehgeschrei: „Gewalt, Herr Richter, er hat uns umzingelt!“

Kahlbaum Edel

Wenn es auch den deutschen Weinbrennereien durch den Vertrag von Versailles verwehrt ist, ihrem Weinbrand die Bezeichnung „Cognac“ zu erteilen, so kann das Ausland sie doch niemals hindern, ein Erzeugnis herzustellen, das dem französischen Cognac hinsichtlich seiner Güte durchaus entspricht.

Die über 100 Jahre alte, nach Qualitätsprinzipien arbeitende weltbekannte Firma C. A. F. Kahlbaum & Co. in Berlin, bringt einen Weinbrand „Kahlbaum Edel“ auf den Markt, der dem französischen Cognac ebenbürtig ist. Kahlbaum Edel wird mit bestem Weinstillat, das in den ausgedehnten Kellereien der Firma jahrelang reift, nach denselben Grundsätzen wie der teure französische Cognac hergestellt. Es ist also nicht mehr nötig, ausländische Cognacs zu beziehen, da uns ein vollwertiger Ersatz zur Verfügung steht.

Daß die Kahlbaum A. G. auch sämtliche bekannten Vitromarken herstellt, braucht nicht besonders betont zu werden. Erwähnt seien wegen ihrer hervorragenden Qualität die 5 Spitzenmarken:

- Madagaz, (raffiger und bekömmlicher Perl-Nikot)
 - Maldorange, (aromatischer Dringel-Nikot)
 - Blackerry Superba (erfrischender und anregender Frucht-Nikot)
 - Trink Sec, (ein edler und vornehmer Cuvace)
 - Perle-Nikot, (ein ausserordentlich köstlich)
- Alle Kahlbaum-Erzeugnisse verbinden mit anerkannter Qualität eine gebirgige, geschmackvolle Ausstattung.



Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil gegen Holzmann.

Zwei Jahre Gefängnis.

In dem seit langen Wochen verhandelten Prozeß gegen den früheren Generaldirektor Holzmann verurteilte das Gericht das Urteil. Es lautet auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis einschließlich der kürzlich im Antikar-Prozeß über Holzmann verhängten Gefängnisstrafe von 1½ Jahren.

Das Gericht hat jedoch den Angeklagten nur für schuldig gehalten in den beiden Bestechungsfällen gegenüber Regierungsrat Bartels und Kriminalassistent Rothe, dagegen wurde er von der Anklage der Erpressung an Antikar freigesprochen und, soweit Anklage wegen Betruges erhoben war, das Verfahren vorläufig eingestellt.

Wichtige Prozeßakten verschwunden.

Ein Rechtsanwalt unter schwerem Verdacht verhaftet.

Aus einem Sekretariat der Staatsanwaltschaft I im Moabiter Kriminalgericht in Berlin sind vor kurzer Zeit einige wichtige Aktenstücke eines Strafprozesses verschwunden. Die daraufhin von der Staatsanwaltschaft und der Polizei angestellten Ermittlungen führten zur Verhaftung des Justizinspektors Bahle. Nach seiner Vernehmung wurde ein zweiter Beamter, und zwar der Justizobersekretär Köffel aus der Gnadenabteilung, verhaftet.

Die Vernehmungen der beiden Beamten belasteten den in dem betreffenden Prozeß tätigen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer, sehr schwer. Auf Grund eines richterlichen Haftbefehls wurde Rechtsanwalt Dr. M. in Haft genommen, in das Untersuchungsgefängnis Moabit gebracht und dort mehrere Stunden vernommen. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

Die den Angehuligten zur Last gelegten Straftaten liegen bereits mehr oder weniger lange Zeit zurück. Schon seit Monaten ging die Justizbehörde auf Anweisung des Generalstaatsanwalts diesen rätselhaften Vorkommnissen nach. Zuerst erfolglos, bis sich vor einigen Wochen der Verdacht gegen die oben Genannten verdichtete und man sie schließlich verhaftete.

Die ganze Affäre zieht noch weitere Kreise. Auch der frühere Assessor bei der Staatsanwaltschaft Dr. Walther Schott wurde verhaftet. Schott, der seinerzeit in mehreren Prozessen als Staatsanwalt fungierte, war wegen einer ganzen Anzahl von Delikten, wegen Betruges, Unterschlagung, Untreue usw., Anfang vorigen Jahres zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt und aus dem Gerichtsdiens entlassen worden.

Der Jürgens-Prozeß Ende Januar.

Nachdem das Reichsgericht grundsätzlich die Entscheidung getroffen hat, daß die Verhandlung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und dessen Ehefrau von den Berliner Gerichten geführt wird, ist diese Entscheidung dem preussischen Justizministerium zugeleitet worden. Zur Durchführung der Verhandlung wird das Schwurgericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bombe Ende Januar zu einer auf etwa 8 Tage berechneten Sitzung zusammenzutreten.

Die Berufungen im Spruch-Prozeß verworfen.

Nach längerer Beratung gab das Gericht als Urteil der Strafammer bekannt, daß dieses sich in allen Punkten dem Charlottenburger Schöffengerichtsurteil anschliesse. Spruch habe den Revolver in seinen Korb eingeklinkert gehabt. Es sei gleichgültig, ob eine Schußwaffe zum Zwecke der Gewalttätigkeit erst neu angeschafft worden ist, oder ob er eine bereits in seinem Besitz befindliche verwendet hat. Die Strafe sei für die schwere Tat nicht zu hart gewesen. Auch die Angeklagte Ringhausen sei der Sachhehlerin schuldig. Die ihr zugestandene Bewährungsfrist bleibe bestehen. Beide Berufungen wurden daher verworfen.

Ein dreifacher Mörder vor dem Schwurgericht Schwerin.

Das Schwurgericht Schwerin eröffnete die Verhandlung gegen den Schnitter Anton Marloch wegen dreifachen Mordes. Marloch hatte seine Ehefrau und seine beiden Kinder auf bestialische Weise in der Nähe von Dedendorf bei Boizenburg in einem Wasserloch ertränkt.

In der Mitte des Schwurgerichtssaales türmte sich ein Haufen alter Kleidungsstücke auf. Es waren die Kleider der Ermordeten. Daneben lagen die großen Feldsteine, mit denen der Mörder seine Opfer vor dem Ertränken beschwerte.

Todesurteil gegen einen Kindesmörder.

Vor dem Schwurgericht in Verden hatte sich der Arbeiter Dietrich Kohlhoff aus Buxtehude wegen Mordes zu verantworten. Der Angeklagte hat seinen drei Wochen alten unehelichen Sohn am 8. Oktober dadurch getötet, daß er ihn während der Abwesenheit seiner Mutter Salzsäure eingab. Kohlhoff gab an, es sei seine Absicht gewesen, das Kind durch die Säure krank zu machen, um es allmählich zu töten. Die Säure wirkte aber so verheerend, daß das Kind bereits am folgenden Tage unter großen Schmerzen starb. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend wurde der Angeklagte wegen Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt.

Das Urteil gegen die Kölner Spritschieber.

Düsseldorf. In dem Prozeß gegen die Kölner Spritschieber, die beschuldigt waren, 186 Fässer mit je 400 Litern holländischen Sprits im Kölner Zollschuppen gegen gleichartige Fässer mit gewöhnlichem zollfreiem Spiritus vertauscht zu haben, wurden die vier Expeditionsangestellten und der Zollassistent freigesprochen. Die übrigen Angeklagten, Kaufleute aus Düsseldorf und Köln, wurden zu Geldstrafen von insgesamt 3 300 000 Mark verurteilt, die beiden Hauptangeklagten außerdem zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen.

Sport Turnen Spiel

Fußball DFB.

Nächsten Sonntag, 19. Dezember, vorm. 1/10 Uhr in Großbörnsdorf: Pulsnitz Vereinsmannschaft : Großbörnsdorf Vereinsmannschaft. Aufstellung in den Aushängelosten.

Ergebnisse vom letzten Sonntag:
Pulsnitz 1. Jugend : Oberrealschule Römzig 1. 1 : 0
Pulsnitz 1. : 18 Bischofsverda 1. 1 : 2 Eden 7 : 1 für Pulsnitz

Ich möchte gleich voraussagen, mit diesem Spiele bewiesen die Unfrigen wieder einmal, was sie zu leisten vermögen, wenn es gilt, den Verein würdig zu vertreten. Ganz anders die Gäste. Man hatte beabsichtigt mehr von ihnen erwartet. Im ganzen Spiele vermochten sie nur gegen Ende den Unfrigen Gleichwertiges entgegenzustellen, als die Hiesigen nur noch mit 9 Mann spielten. Daß die Blauweissen trotz ihrer fast dauernden Ueberlegenheit nicht zu dem verdienten Siege kamen, können die Gäste in erster Linie ihrem Torwart danken, der sie vor einer totalen Niederlage behütete. Er leistete vortreffliche Arbeit und qualifizierte sich dadurch zum besten des Vereins. In zweiter Linie erst blieb der Sieg durch zu wenig Schießen der Platzbesitzer aus. Wie blendend auch bis vors Tor kombiniert wurde, dann aber war die Kunst zu Ende. Es war tatsächlich ein Spiel der verpassten Chancen. Aber eine Genugtuung haben sich die Unfrigen durch ihr technisches auf sehr hoher Stufe stehendes Spiel geholt, und daß sie den Gästen eine schwere Nuß zu knacken gegeben haben. Spielverlauf: Zunächst gibt der Schiedsrichter Bilder Römzig das Leder frei. B spielt mit Wind im Rücken und setzt sich bald in der Hälfte des Gegners fest. Die Käufer arbeiten vorzüglich, sie füttern den Sturm förmlich mit Bällen, jedoch nichts wird erreicht. Als sich 08 für Minuten vom Zwange freimachen kann, glückte ihnen auch bald das Führungstor. Jedoch sofort werden sie wieder eingeschnürt. Chancen über Chancen werden von den Blauweissen verpaßt. Dabei geht das Spiel in lebhaftem Tempo weiter. Fischen im Verein mit dem heute sehr sicheren Buchta klären des öfteren in sicherer Manier, vielfach schon auf der Mittellinie. Trotz einiger Eden für B. wird nichts mehr erreicht. Nach der Pause spielt 08 mit Wind im Rücken und kann zeitweise das Spiel offen gestalten. Inzwischen fallen, wie schon in der ersten Halbzeit, merkwürdige Entscheidungen des Schiedsrichters. Beiderseits hält das letzte Tempo an. Als dann Schinkenmann den Gästetormann mit der Brust in den Tor zum drängen will und er dabei von einem 08 er in der gemeinsamen Weise angegangen wird, erfolgt Platzverweis gegen Freistoß für 08. Wieder also kann man dem Besucher nur die Note „Parteilich“ geben. Das Spiel wird härter, bleibt aber immer noch in den Grenzen des Erlaubten, nicht zuletzt ein Verdienst der Spieler selbst. Kurze Zeit nach dem erwähnten Vorfalle kann Römzig endlich den längst verdienten Ausgleich durch einen scharfen Schuß in die linke obere Ecke erzielen. Endlich gelingt es auch 08 wieder, ein ganz nettes Spielchen vorzuführen. Schnell tragen sie ihre Angriffe vor. Inzwischen erfolgt Platzverweis des hiesigen Mittelfelders und eines 08, dies allerdings als gerechte Entscheidung. Trotzdem bleibt das Spiel ausgeglichen, wenn nicht mehr im Zeichen einer kleinen Ueberlegenheit des Platzbesitzer. Einen Fehler unseres Tormannes nützen die Gäste geschickt aus und senden Nr. 2 ein, so das Endresultat herstellend. Kurze Zeit hierauf ertönt der Schlußpfiff, nachdem es trotz aller verzweifelten Anstrengungen der Hiesigen nicht mehr gelang, gleichzuziehen. Herr Bilder stand mit seinen Leistungen sehr mäßig. Reichlich spät und sehr oft falsch fielen seine Entscheidungen, man hatte von ihm nicht den Eindruck eines Unparteilichen. Schade, daß diesem Spiel so wenig Zuschauer beiwohnten. Die Frage nach einem Ersatztorwart scheint nunmehr gelöst zu sein, nachdem Römzig wieder eine beachtliche Leistung vollbracht und seinem Gegenüber wenig nachstand. S. . . .

Deutsche Turnererschaft und Schwimm-Meisterprüfungen.

Auf einen Antrag der Deutschen Turnererschaft hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgende Verfügung erlassen: „Nach Erlass vom 23. April 1922 sind die Prüfungsausschüsse für die Abnahme der Prüfung der Schwimmmeister und Schwimmmeisterinnen durch zwei geeignete, des Schwimmens kundige und mit der Tätigkeit eines Schwimmmeisters sowie den Bestrebungen der Schwimmvereine vertraute Persönlichkeiten zu ergänzen, von denen je eine dem Deutschen Schwimmverbande und dem Arbeiterwassersportverbande angehören müssen. Auf den Antrag der Deutschen Turnererschaft in Berlin-Charlottenburg 9 und des Vereins Deutscher Badedachmänner in Berlin-Steglitz bestimme ich, daß künftig auch Mitglieder dieser Verbände zur Ergänzung der Prüfungsausschüsse herangezogen werden dürfen. Die Zahl der Bewerber darf indessen hierdurch nicht vermehrt werden. Es empfiehlt sich daher, die Bewerber gleichmäßig aus den genannten Verbänden zu ernennen.“

Ford bringt neue Modelle.

Anfang nächsten Jahres will die bekannte amerikanische Automobilfabrik mit neuen Modellen auf den Markt kommen, und zwar handelt es sich hierbei um einen Sechszylinder, der als leichter Personenwagen Verwendung finden soll, und um einen Achtzylinder, der ebenfalls für den Personenverkehr in Anspruch genommen werden soll. Bei den Fahrzeugen ist bei der Herstellung darauf größte Aufmerksamkeit verwendet worden, die Wagen recht billig auf den Markt bringen zu können.

25-Stunden-Rennen in Breslau.

Für das in den Weihnachtsfeiertagen, am 25. und 26. Dezember, zum Austrag gelangende 25-Stunden-Mannschaftsfahren in der Breslauer Sportarena sind bereits mehrere Fahrer fest verpflichtet worden. Folgende Paare sind bis jetzt bekanntgegeben worden: Krauß - Hirtgen, Foudet - Chaury, Debaets - Hollembeck, Tonani - Janoga, Krollmann - Skupinsky und Andersen - Jensen. Ferner sind auch Oscar Eick, Reiger, Knappe, Feja und Junge beteiligt.

Das Zusammentreffen Kozeluh-Najuch kam bereits in der Vorhinstunde des Canner Turniers um den Bristol-Pokal, die höchste Trophäe der Berufstennispieler, zustande und endete mit dem 8:1, 5:3, 6:3, 10:8-Siege Kozeluh's, der nunmehr das Schlußspiel gegen den Engländer A. Burke — nach dessen 6:3, 6:2, 6:3-Sieg über den Franzosen Negro — bestreitet.

Marktpreise in Römzig am 16. Dezember 1926.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 12,00—12,50 Mt., Roggen 11,00—11,50 Mt., Gerste 10,00—11,00 Mt., (Winter), 11,75—12,50 Mt., (Sommer), Hafer 8,50—9,25 Mt., Heu 4,50—5,25, Futterstroh 1,75—2,25 Mt., Flegelstroh 2,25—2,75 Mt., Kartoffeln, Erzeugerpreis 4,00 bis 4,60 Mt., Futter Pfund 1,80—2,10 Mt., Eier 16—18 Pfg., das Stk. Gänse 0,90—1,20 Mt. das Pfund.

Dresdner Produktenbörse vom 17. Dezember 1926.

Weizen, inländischer, neuer, Basis 73 Kilogramm 257 262, ruhig, Basis 69 Kilogramm 243 248, ruhig. — Roggen, sächsischer neuer, Basis 69 Kilogramm 236—241, ruhig, Basis 66 Kilogramm 225—230 ruhig. — Sommergerste, sächsische 225—250, ruhig. — Winter- u. Futtergerste, neu 200—216, ruhig. — Hafer 185—191, ruhig. Raps, trocken 310—315 ruhig. — Raps (Caplata) 200—205, ruhig. Cinquantin 235 240, fest. — Widen 30—33, ruhig. — Lupinen, blaue und gelbe geschäftslos. — Futterlupinen geschäftslos. — Peluchken geschäftslos. — Erbsen, kleine 34,00—36,00, ruhig. — Kolllee 240 280, ruhig. Trodenchnigeln 11,70 12,00, ruhig. — Zunderschnigeln 17,00 19,00, ruhig. — Kartoffeln 28,00—28,50, ruhig. — Futtermehl 16,30—17,80, fest. — Weizenkleie 11,90—12,80, fest. — Roggenkleie 13,30—14,80, fest. — Dresdner Marken: Kaiser-Auszug: 47,50 bis 49,0, ruhig. — Wädernmehl 42,00—44,00, ruhig. — Weizenmehl 24,5 bis 2,50, fest. — Inlandsweizenmehl, Type 70 % 39,10 bis 41,00, ruhig. — Roggenmehl: O I, Type 60 % 37,50 bis 39,50, ruhig. — Roggenmehl I, Type 70 %, 35,00—37,50, ruhig. — Roggenmehl 25,50—26,50, fest.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Weizen pro 100 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Handel.

Berliner Börse vom Freitag.

Die innenpolitische Krise hatte sich zwar an der gestrigen Frankfurter Abendbörse eine Kleinigkeit ausgewirkt, jedoch kamen die dort festzustellenden Kursabschlüsse an der hiesigen Börse heute nicht mehr zum Ausdruck.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe, die mit 0,7575 eingeleht hatte, stellte sich weiterhin auf 0,7575, und die Schutzgebietsanleihe auf 15,75 Prozent. Die Ablösungsanleihe notierte etwa 324 Prozent. Bankaktienmarkt gewann. Von Eisenbahnaktien erzielten Baltimore eine Steigerung von 0,50 Prozent. Schiffsahrtsaktien sehr ruhig, nur Deutsch-Austral, um 7 und Sapan um 2 Prozent befestigt. Am Montanaktienmarkt war die Tendenz überwiegend gut gehalten. Die Aktien der Farbenindustrie verloren durchweg etwa 1 Prozent und auch darüber. In Elektrowerten war das Geschäft recht eng begrenzt.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	17. Dezember		16. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,1945	4,2045	4,1955	4,2055
London 1 £	20,352	20,402	20,363	20,413
Amsterdam . . . 100 Gld.	167,74	168,16	167,83	168,25
Kopenhagen . . . 100 Kron.	111,79	112,07	111,79	112,07
Stockholm 100 Kron.	112,10	112,38	112,12	112,40
Dalo 100 Kron.	105,67	106,13	105,79	106,25
Italien 100 Lire	18,71	18,75	18,88	18,92
Schweiz 100 Fres.	81,125	81,325	81,12	81,32
Paris 100 Fres.	16,79	16,83	16,85	16,89
Brüssel 100 Belga	58,32	58,46	58,39	58,53
Prag 100 Kron.	12,42	12,46	12,424	12,464
Wien 100 Schill.	59,17	59,31	59,18	59,32
Spanien 100 Peseta	63,92	64,08	63,99	64,15

Bankdiskont: Berlin 6 (Kommod 7), Amsterdam 3½, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Dalo 4½, Paris 6½, Prag 5½, Schweiz 3½, Stockholm 4½, Wien 7.

Ämtliche festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Velsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märktischer 288—270, Dez. 288—288,50 u. Geld, in einem Falle 289, März 288,50, Mai 282,50 u. Geld; etwas fester. Roggen, märktischer 232 bis 237, Dez. 248,75, März 248,50, Mai 244,50—245—244,25; festig. Gerste: Sommergerste 217—245 (jeine Sorten über Notiz), Wintergerste 192—205, behauptet. Hafer, märktischer 175—185 (jeine Qualitäten über Notiz), behauptet. Mais loco Berlin 195—198, behauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 34,50—37,75, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 32—34,25, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 13, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 11,80 bis 12, behauptet. Viktoriaerbsen 52—61 (jeine Sorten über Notiz), Al. Speiserbsen 31—33, Futtererbsen 21—24, Belfuschten 20—22, Ackerbohnen 21—22, Widen 22—24, Lupinen, blaue 14—15, dto., gelbe 14,50—15, Ceradella, neue, 20,50—23, Rapsstüben 16,40 bis 16,50, Seintuchen 21—21,30, Trodenchnigeln 9,80—9,80, Sojaströht 12,30—19,90, Kartoffelknollen 28,60—27.

Berliner Wagnerviehmarkt.

(Ämtlicher Marktbericht vom Wagnerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 531 Rinder, darunter 505 Milchtühe, 6 Zugochsen, 8 Bullen, 12 Jungvieh, 157 Kälber, 488 Pferde. Verkauf des Marktes: Richtiges Geschäft. Es wurden gezahlt: A. Milchtühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 480—600 M., 2. Qualität 300—480 M., 3. Qualität 260—300 M. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färsen: 1. Qualität 350—490 M., 2. Qualität 240—280 M. Ausgesuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 43—47 M. Ausgesuchte Färsen über Notiz. — Pferdemarkt: 1. Klasse 1100—1400, 2. Klasse 800—1000, 3. Klasse 500—800, 4. Klasse 100—400 M. Tendenz: Langsameres Geschäft. — Der nächste Markt Donnerstag, 23. Dezember.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.).

Elektrolytkupfer wire bars 130,50, Hüttenrohblech im freien Verkehr 66—66,50, Remeteltes Plattenblech 59,50—60, Drig.-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 210, do. in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinnidel 340—350, Antimon-Regulium 115—120, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 73,50—74,50.

Die Viehmärkte der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.)

	Rinder	Kälber	Schafs	Schweine
Augsburg . . .	20—57	48—63	—	56—73
Barmen	38—62	50—95	85—48	65—77
Berlin	40—61	45—88	93—56	69—77
Bremen	22—56	60—90	40—50	60—75
Breslau	17—60	45—74	28—56	64—77
Chemnitz	20—60	55—80	35—45	60—78
Danzig (Gulden) .	14—50	25—72	18—35	60—69
Dortmund	28—60	50—95	30—45	60—75
Dresden	22—62	60—80	32—57	66—82
Elberfeld	20—62	50—85	—	65—77
Essen	28—65	50—115	30—48	65—77
Frankfurt a. M. .	20—61	57—81	28—44	68—80
Hamburg	17—60	58—92	25—55	60—73
Hannover	15—58	40—85	20—48	60—76
Karlsruhe	20—57	60—70	30—40	72—80
Kassel	20—56	48—63	—	68—82
Kiel	17—50	33—110	24—52	45—70
Köln	20—62	42—100	30—46	60—78
Leipzig	27—62	52—72	35—57	67—80
Magdeburg	26—57	50—125	30—46	60—73
Mannheim	14—60	60—76	33—46	60—77
München	17—58	48—72	—	56—76
Plauen	28—60	50—70	25—50	70—84
Stettin	18—55	30—83	—	60—75
Stuttgart	13—56	60—79	—	59—79
Wiesbaden	20—61	70—76	25—42	75—86
Würzburg	20—57	50—72	65—70	60—80
Wwidau	15—56	50—70	30—54	68—80

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent.

Sonne und Mond.
20. 12. Sonne: A. 8,10, U. 3,45. Mond: A. 4,56, U. 9,11



Bruno Richter
Pulsnitz, Schloßstraße 19
bringt sein
großes Korbwarenlager
in
Korbmöbel, Reise-, Wasch-, Trag-, Hand-,
Kinderkörbe, Stubenwagen und aller Art
neueste Korbwaren in empfehl. Erinnerung
Reparaturen prompt und billig!

Zum Weihnachts-Feste
empfehle:
Gemüse-, Obst- u. Fischkonserven
in grosser Auswahl!
Ger. Aale / ff. Fleischsalat
diverse Sorten Käse
Zigarren, Zigaretten, Tabak
(auch in Geschenkpackungen)
Weine, Liköre, Cognac, Rum, Arrac
Tea, Kakao, Schokolade, Keks
Baumbehäng Baumkörzen
Präsentkörbe
in allen Preislagen!
Arthur Greubig
Inh. Elisabeth Greubig
Fernruf: 89

SCHENKT ZU WEIHNACHTEN

elektrische Gebrauchs-Gegenstände

wie: Kochtöpfe, Kochplatten, Brat- und Backhauben, Kaffee- und Teemaschinen, Tauchsieder, Brotröster, Strahl- und Zimmeröfen, Bügeleisen, Haartrockner, Warmwasser-Apparate, Zigarrenanzünder, Staubsauger, Brennscheren-Wärmer, Parfümzerstäuber, Heiz-Kissen
Haushaltungs- und Nähmaschinen-Motore

Zur Heilbehandlung und Schönheitspflege:

Radiostat, Handstrahler, Hauslichtbäder
Sanax - Vibrations - Massage - Apparate
— für Kopf- Gesichts- und Körper-Massage —

MODERNE BELEUCHTUNGS-KÖRPER

Kronen, Zuglampen, Ampeln, Tisch-, Nachtlisch- und Klavierlampen

Besichtigen Sie unsere **Ausstellungs-Räume!**

Vorfürungen jederzeit unverbindlich!

Bedienen Sie sich unserer Bezirksstellen!

Teilzahlungen werden gestattet!

Auf alle Apparate 1 Jahr Garantie

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G., Pulsnitz i. S.

Für jeden Raucher
zum Weihnachtsfeste eine Fülle
von passenden Geschenken
in
Zigarren
in jeder Preislage von 10 Pfg. an und allen Packungen
von 10 Stück an
Zigaretten
der namhaftesten deutschen und ausländischen Firmen, für
alle Geschmacksrichtungen, in Packungen zu
10, 25, 50 u. 100 Stück
Rauchtabake
gute preiswerte holländische, sowie auch deutsche und
englische Mischungen in jeder Preislage
bei der Firma
Bernhard Beyer
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft
der Tabakbranche in **Pulsnitz**
am Hauptmarkt und Hauptstraße am Wettinplatz
Sie finden in meinen beiden Geschäften dieselbe Auswahl
wie in jeden besseren Spezial-Geschäft der Großstadt!
Bei Einkauf von 5 Mark an einen Aschebecher
von 10 Mark an eine Spielkarte gratis!

Die schönsten
Weihnachts-Geschenke
wie Taschen-, Armband-, Wand-, Standuhren
Wecker, Ringe, Ketten, Halsketten, Nadeln
Manschettenknöpfe, Zigarren-Etuís, Spazierstöcke
silberne Bilder, Messer, Gabeln, Löffel, Kaffee- und
Rauch-Service finden Sie in größter Auswahl und
guter solider Ausführung bei
Oswald Böttcher, Uhrmacher
Pulsnitz, Kurze Gasse Nr. 5
Eigene Reparatur-Werkstatt
für alle Uhren und Goldwaren
Uhren Goldwaren Verlobungsringe Echtes Bleikristall


Verlobungs-Ringe
Trau-Ringe
massiv Gold von 12.— M an
Max Reinhardt
Goldschmied

Zum Weihnachts-Fest
empfiehlt
Herren-, Damen-, Kinderwäsche
in einfacher und feinsten Ausführung
Anfertigung nach Mass ohne Preisauflschlag
Bettwäsche aus Linon
Stangenleinen und Damast
Betttücher, Tisch-, Hand- und
Wischtücher in reicher Auswahl zu
äußerst billigen Preisen
Walther Schkommodau, Pulsnitz
Dreherstrasse 8, part.
Kein Laden! Kein Laden!

Bei Husten! Heiserkeit!
Verschleimung gebraucht man
Dr. Ballebs
dest. Hustentropfen.
Max Jentsch, Centr.-Drog.

Lebkuchen
Selbmann, Hauptstraße 17

Sonnabend, Sonntag und Montag
Total-Ausverkauf
von **erzgebirgischen Holzspielwaren**
zu herabgesetzten Preisen bei
Otto König, Ohorn (Sickelsberg)

Empfehle zum Feste:
Zigarren, Zigaretten und Tabak
in verschiedenen Geschenkpackungen
Audolf Rind, Pulsnitz, Feldstraße
Kurbad Pulsnitz Anstalt für sämtl. Kur- und mediz. Bäder
elektr. Lohannis, Wechselstrom und
Vierzellenbäder, Diathermie, Höhensonne u. Massage - Täglich geöffnet

Gummi-Baumwollband sowie **Hosenträger** usw.
laufend in großen Quantitäten per Cassé
zu kaufen gesucht.
Bemühtete Angebote mit äußersten Preisen unter **M. 18**
an die Tageblatt-Geschäftsstelle erbeten.
Lesen Sie
Meister's Buch = Roman!



Pulsnitzer Tageblatt

Sonabend, 18. Dezember 1926

2. Beilage zu Nr. 294

78. Jahrgang

Kauf gegen Barzahlung oder auf Kredit?

Von Dr. Konrad Döring.

Die schlechte wirtschaftliche Lage, der Mangel an flüssigen Mitteln hat bei uns eine Bewegung aufkommen lassen, die den Kauf auf Kredit in großzügiger Form verallgemeinern will. Man weist hierbei besonders auf das Vorbild Amerikas hin, wo seit alters her in zahlreichen Warenhäusern und Spezialgeschäften der Kauf auf laufende Rechnung eine durchaus geläufige Erscheinung ist.

Auch in Deutschland ist die Kreditgewährung an Privatverbraucher in weitem Ausmaß geübt worden. Lebensmittelhandlungen und Kolonialwarengeschäfte hatten ihren Kunden monatlich abzurechnende Kreditbücher angelegt, in der Möbelbranche, im Pelzwarenhandel, bei Juwelieren, Musikinstrumentenhandlungen, bei Waffenschneidern, in Buchhandlungen und in vielen anderen Geschäftszweigen erhielt der vertrauenswürdige Kunde Ware gegen Ratenzahlung. Neu für uns dagegen ist die Kreditgewährung im Vertrieb von Gegenständen des täglichen Bedarfs im Warenhaus und in großem Umfang an Kunden, die dem Geschäftsmann bis zur ersten Kreditgewährung noch ganz unbekannt waren. Teils wird hierbei eine Anzahlung verlangt, teils die Ware ohne jede à-compto-Zahlung ausgehändigt, eine Verteuerung soll hierbei angeblich nicht erfolgen, nur eine Verzinsung wird verlangt. Diese Zinsen halten sich in angemessenen Grenzen, sollen aber nach Ansicht der Kreditgewährer doch so hoch sein, daß der Anreiz zu leichtsinnigem Kreditnehmen fortfällt. In manchen Orten haben sich eigens Kreditgesellschaften gebildet, die das System der Aufrechterhaltung der Barzahlung in den Geschäften verfolgen wollen, dabei aber Einkaufserleichterungen für das Publikum schaffen möchten. Zu diesem Zwecke erhalten vertrauenswürdige Personen nach Prüfung Kredite zum Zwecke des Barverkaufs in Form von Schecks, die in den der Gesellschaft angeschlossenen Geschäften als Barzahlung gelten. Für die Einzelgeschäfte entfällt damit das Risiko, die Nachprüfung, die Einziehung, die Verfolgung bei Nichtbezahlung und die dadurch entstehenden Kosten. Natürlich können sich nur gut fundierte Geschäfte und kapitalkräftige Finanzgruppen mit der Schaffung einer derartigen Organisation befassen. Amerikanisches Kapital ist bei diesen Einrichtungen hervorragend beteiligt.

Dieses System der modernen Kreditgewährung muß trotz mancher Vorteile lebhaftes Bedenken erregen, und schon lassen sich gewichtige Stimmen maßgebender Wirtschaftskreise hören, die vor der weiteren Ausdehnung der Kreditgewährung warnen. So hat sich der Deutsche Industrie- und Handelstag in einer einstimmig gefaßten Entschließung gegen die Konsumfinanzierung ausgesprochen; auch die Deutsche Volkspartei hat eine Anfrage an die Reichsregierung wegen dieses Kredit-systems gerichtet, die einer gefährlichen Verschuldung der Bevölkerung Vorschub leiste.

Diese warnenden Stimmen sind höchst beachtenswert; denn die allzu ausgedehnten Käufe auf Kredit hemmen die Wiederbelebung des Sparsinns, dessen ausgedehnte Förderung zum Zwecke der Neubildung von Kapital notwendig ist. Der deutsche Konsument gerät hierbei noch mehr in Abhängigkeit vom ausländischen Kapital, als dies jetzt schon der Fall ist. Auch dürfte es ziemlich wahrscheinlich sein, daß das nie ganz zu vermeidende Risiko doch schließlich zu einer Verteuerung der Ware führen muß.

In den bisher bereits bestehenden Abzahlungsgeschäften sind die Erfahrungen mit der Kreditgewährung nicht immer allzu günstig gewesen, in vielen Abzahlungsgeschäften müssen nicht weniger als 20 Prozent der eingegangenen Verpflichtungen eingelagert werden, von denen wiederum 20 Prozent nicht eingetriben werden können. Die neue Konsumfinanzierung bedeutet überdies eine Vorwegnahme der Kaufkraft insbesonderheit der des Mittelstandes, die auf 6 bis 12 Monate für einen bestimmten Einkauf festgelegt wird und günstige Konjunkturschwankungen nicht ausnutzen kann.

Schwierig wird zunächst auch die Lage derjenigen Geschäfte, die sich der Kredit- und Konsumfinanzierungsbewegung nicht anschließen können, jedoch bleibt es abzuwarten, ob sich diese Schwierigkeiten letzten Endes nicht doch zum Segen derartiger Geschäfte auswirken werden. Denn Kleinhandelsgeschäfte, die die allgemeine Kreditgewährung nicht mitmachen, werden jetzt zur genaueren Pfennigkalkulation übergehen und hiermit zu einem wuchtigen Abwehrhieb ausholen können. Man hat berechnet, daß jede Arbeiterfamilie jährlich bei uns etwa 50 Mark mehr als notwendig ausgibt, weil allgemein die Pfennige nach oben abgerundet werden. Außerdem werden Geschäfte mit ausschließlichem Barsystem in ihren Preisen um so mehr konkurrenzfähig bleiben, da sie ihre Lieferanten zur gegen sofortige Barzahlung bedienen und dadurch keine Ausfälle zu befürchten brauchen.

Die große Kreditbewegung wird wieder abebben, ganz ohne Rückwirkungen wird sie natürlich nicht bleiben. Die Industrie sucht im Augenblick angesichts ihrer schwierigen Lage nach Absatzsteigerung, auf die Dauer kann aber niemals mehr verbraucht werden als an wirklichem Einkommen erreicht wird. Da aber die Zinsen und auch die vielfach erhobenen Verwaltungskosten der Konsumfinanzierung vom Einkommen des kreditnehmenden Verbrauchers abgehen, wird sein Gesamthauseinkauf endlich doch geringer sein. Die Bäume werden also nach den seitigen Gesetzen des wirtschaftlichen Ausgleichs auch bei den neuen Kreditssystemen nicht in den Himmel wachsen.

Dresdner Brief

Junge Kunst in Dresden

Daß Dresden eine Kunststadt sei, nun ja, wir wissen es alle, man hat es uns oft genug vorgepredigt, und solch ein Schlagwort wird nachgesprochen, ohne daß eins nach Ursprung und Wahrheit lange fragt. Doch gründet sich diese Behauptung in erster Linie auf Vergangenes, obgleich auch jetzt alle Kunstströmungen in Dresden gehütet und gepflegt werden.

Künstlerische Werte begegnen uns in Dresden auf Schritt und Tritt, Meisterwerke der Baukunst, der Plastik, unsere Gemädegalerie ist weltberühmt und das Dresdner Theater scheidet den Kranz des Ruhmes um verstorbene und lebende Größen. Auch Musik wurde und wird gepflegt, verstanden, geschätzt. Ausstellungen, Konzerte, Neubauten und Erlaufungen zeigen das Schaffen der Gegenwart. Und doch haben es junge Kräfte aller Kunstgattungen nirgends so schwer durchzuringen, als gerade in Dresden.

Das ist eine Tatsache, die der Strebende nur gar zu schwer empfindet. Was mag wohl der Grund dafür sein?

Ist es Mißtrauen gegen noch nicht erprobte Kunstleistungen? Müßen diejenigen, die berufen sind, die neu auftauchenden Kräfte zu prüfen, erst von auswärts die Gewähr für deren Können beziehen? Es ist schwer, hier den rechten Grund zu finden, doch die Tatsache bleibt.

Und doch kann unser Kunstleben nur auf rechter Höhe bleiben, wenn quellfrische Jugend, in unserer Zeit wurzelnd oder ihr vorausleitend, den eingeseffenen Künstlern zu frischem Streben anspornt und vor Stehenbleiben bewahrt.

O, ich wünschte wohl, unser Altmeister Goethe käme unerkannt mit einer herrlichen, von nichts übertroffenen, von keinem noch gelesebenen Dichtung nach Dresden, böte sie bescheiden den Richtern über gut und böse in der Kunst, wartete zitternd auf deren Urteilspruch — ich wette 10 gegen 1, der arme Kerl müßte unverrichteter Sache abziehen. Und wenn er vom Olymp mit genügenden Geldmitteln ausgestattet nach Dresden käme, so daß er sein Buch herausgeben, sein Bühnenwerk selbst aufführen könnte, vielleicht, daß er da noch trübere Erfahrungen machte! Wenn ich Goethe wäre, das würde ich versuchen!

Junge Kunst hat sich zusammengeschlossen, erst zu loser Vereinigung, die jedoch immer festere Formen annimmt. Ganz uneigennützig leiten den Kreis einige tapfere Männer und Frauen, bestrebt, dort wo der göttliche Funke wahrer Kunst blüht, ohne Ansehen der Person zu fördern, an die Öffentlichkeit zu bringen. Wohl gibt es Kunstvereine genug, aber keinen wie diesen, der alle Künste umfaßt und die Jugend in der Kunst bevorzugt.

Mit zwei aufeinanderfolgenden Dicherabenden haben sie den Schritt in die Öffentlichkeit begonnen. Ein graphischer Abend, an dem ein berufener Sprecher die verschiedenen Arten graphischer Kunst, deren Herstellung erklärt und Graphiker ihre Werke ausstellte, folgt. Danach ein musikalischer Abend als Auftakt zu weiteren Gaben. Nicht alle, die zu Worte kommen, sind erste Größen.

Warum auch immer? Im bescheidenen Können liegt auch oft ein bescheidener Reiz, und das Weilchen wertet unter den Blumen nicht geringer, als die stolze Rose! Und der junge Künstler, dessen noch nicht abgekürzte Werke einmal vor das Forum der Öffentlichkeit kommen, wird dadurch angeregt, zu höherem Ansporn und gewinnt gleichzeitig selbst ein gerechtes Urteil, indem er sie an den Werken anderer mißt und ihre Wirkung auf das Publikum erspricht.

Legen Endes ist ja auch das Publikum Richter und Kritiker. Mag doch der Berufskritiker ein Kunstwerk verdammten, — wenn es in den Herzen der Menschen verwandte Saiten schwingen läßt, wenn es zu erschüttern vermag, dann ist es ein Kunstwerk! Das läßt auch gesagt sein, ihr jungen Schaffenden. Aber es gibt auch Künstler, die nicht mehr jung sind, deren Werke unbekannt und unerkannt brach liegen, auch diesen will die Vereinigung helfen zu früherer Auferstehung!

Ist nicht solchem Streben ein Erfolg zu wünschen? Wie die Vereinigung heißt? Wund schaffender Künstler! Und nun: Glück auf und gutes Gedeihen!

Regina Berthold.

Das Herz soll vertrauen.

Roman von Seifert Klingler.

5) (Nachdruck verboten.)

Elvira schaute verwirrt um sich. „Ich habe mich verirrt, Herr von Heßtal. Wahrhaftig, diese Gegend ist mir ganz unbekannt. Ich war hier niemals zuvor. Meine Tante können Sie für diese kleinen Eigenmächtigkeiten meinerseits nicht verantwortlich machen; sie glaubt mich bei einer Freundin.“

„Ah — das wird ja immer interessanter. Jetzt komme ich mir beinahe wie ein Störenfried vor. Wenn gnädiges Fräulein wünschen, daß ich mich entferne —“

Elvira erstarrte vor Unwillen über diesen unliebsamen Zufall, der eine so peinliche Begegnung herbeiführte. Sie war tatsächlich verlegen, wie auf einer Schuld erlappt. Kaumte sie doch Heßtals strenge Grundzüge hinsichtlich der Frauen und ihrem Tun und Lassen. Und obgleich sie ihm keine Rechenhaftigkeit schuldig war, konnte sie ein peinliches Empfinden, als habe sie sich auf unredlichen Wegen ertappen lassen, nicht ganz verwinden.

„Sie vermuten vielleicht gar, daß ich ein Rendezvous habe. Sie befinden sich in einer absoluten Täuschung, Herr von Heßtal. Ich mußte eine Stunde mit mir allein sein. Das ist alles.“

„Ich habe fülle Einteufel und Rat mit mir selber gehalten. Nun bin ich wieder im Geleis. Sie dürfen mitkommen und noch eine Tasse Tee bei uns trinken.“

„Ah — mein gnädiges Fräulein, nehme mit tausend Dank und Freuden an. Weiß den Vorzug auf Ihre zu schätzen. Gieß mir nicht träumen, daß ich heut noch ein so holdes tête-à-tête haben würde.“

Elvira schwieg verstimmt. Immer, wenn Heßtal sprach, war sie gegen ihn eingenommen. Etwas in seinen Worten, vor allem jedoch der schnarrende, näselnde Ton, in dem sie gesprochen wurden, verlegte sie.

Zu jeder anderen Zeit hätte er ihren Unwillen zu fühlen bekommen. Heute unterdrückte sie denselben und sprach freundlich gelassen weiter mit ihm. Sie wollte sich ihm ja doch nähern. Sie sagte:

„Ich habe manchmal ein wahres Verlangen danach, auf Entdeckungstour auszugehen, Stadtteile aufzusuchen, die mir noch ganz unbekannt sind. So zog es mich auch hierher. Und ich muß sagen, daß es mir hier ganz außerordentlich gefällt. Überall freundliches Grün, sorgfältig gepflegte Anlagen und Plätze. Und alles Allgemeinut. Wer keinen Garten hat, kommt hier zu seiner Erholung.“

„Man sieht zuviel ordinäres Volk, mein gnädiges Fräulein. Es ist nicht ganz ungefährlich, hier zu lustwandeln. Besonders für ein junges Mädchen. Versprechen Sie mir, diese Anlagen nicht wieder aufzusuchen.“

Elvira nickte: „Sie haben mein Wort, ich komme hier nicht wieder her.“

Aber nach diesen Worten fühlte sie einen namenlosen Jammer. Was sie hierher geführt und was sie soeben durchlebt hatte, kam ihr wieder mit schmerzlicher Dringlichkeit zum Bewußtsein.

Heßtal sagte: „In dieser unmöglichen Gegend soll übrigens der famose Doktor Kode wohnen. Haben gnädiges Fräulein eine Ahnung, wo sein Domizil sich befindet? Man könnte dem Herrn ja eine freudige Überraschung bereiten und ihn besuchen!“

Elvira streifte den ironisch Sprechenden mit einem forschenden Seitenblick. Er spielte immer wieder in so selbstsam höhnischer Weise auf Kode an. Ihr kam eine Ideenverbindung. Sie wußte, daß Heßtal den Doktor mit grimmigen Haß verfolgte, schon darum, weil jener sein Rivale war.

Konnte Heßtal der Verfasser jenes anonymen Briefes sein?

Doch schon bereute sie, solchen Gedanken überhaupt Raum gegeben zu haben.

Heßtal hatte sich im Kriege als Offizier hervorgetan. Sie durfte ihn nicht so schwer beleidigen, daß sie ihm eine so niedrige Handlungsweise zutraute.

Elvira wurde übrigens einer Antwort überhoben, denn in diesem Moment wurde sie und Heßtal von einem gemeinsamen Bekannten, dem Bankdirektor Ralph Brauns, begrüßt.

Brauns war Heßtals Intimus. Man sah die beiden überall, wo „was los war“, zusammen, am Totalisator, in den Spielclubs, in Gesellschaften.

Sie setzten nun zu Dreien ihren Weg fort. Die Unterhaltung wurde allgemein. Hatte Elvira die Absicht gehabt, Heßtal noch in, wie sie meinte, unauffälliger Weise über Kode auszuforschen, so gab sie diese Absicht jetzt auf.

Nebrigens kam Brauns, nachdem er verschiedene Stadtneugierigkeiten zum besten gegeben, von selber auf dieses Thema. Er sagte:

„Man sollte nicht glauben, was der Klatsch für Märchen verbreitet. Jetzt sagt man, dieser Doktor Kode, welcher sich so schnell das Vertrauen der Damenwelt erworben und im Umsehen zum erlörenen Liebling derselben avanciert ist, sei in heimlicher Ehe mit einer unmöglichen kleinen Frau aus Kleinbürgerlichen Kreisen verheiratet.“

Heßtal zuckte die Achseln. „Warum soll diese Verston durchaus auf einem Märchen beruhen? Ich hörte gleichfalls davon und muß sagen, daß ich Kode solche Heimlichkeiten zutraue. Er spielte sich gar zu auffällig auf den interessanten Jungesellen hinaus, und ich war darauf gefaßt, daß er uns diese oder jene Überraschung bereiten würde. Was schadet es ihm jetzt noch, wenn man erzählt, daß er nicht mehr ledig ist? Er hat es verstanden, sich in kurzem eine umfangreiche Praxis zu gründen und zu sichern. Die Damen schwören auf ihn, und sie werden an der „unmöglichen kleinen Frau“, welche ihn und vielleicht auch noch einigen Sprößlingen habeim die Suppe kocht, keinen Anstoß nehmen, wenigstens nicht, solange die Gattin, die teure, sich kluglich im Hintergrunde hält und keinen Anspruch auf Gleichberechtigung erhebt.“

Die Herren hatten Elvira in ihre Mitte genommen und im gemächlichen Weiterreden hatten sich alle drei der Villa Behrens genähert.

Kundentredit

W. W. Der Wunsch, es den in jeder Beziehung wirtschaftlich so erfolgreichen Amerikanern gleichzutun, beschränkt sich durchaus nicht auf das Gebiet der Warenherzeugung. Auch auf dem Gebiete des Warenabfahes wird das Beispiel Amerikas eifrig nachgeahmt. Das große Warenhausunternehmen von Leipzig, das sich kürzlich durch Aufkauf mehrerer anderer großer Kaufhäuser in der Reichshauptstadt stark ausgedehnt hat, ist vor einigen Wochen dazu übergegangen, ihren Kunden, — so weit diese genügend vertrauenswürdig sind, — auf Kredit zu verkaufen. Eine Anzahl von Spezialgeschäften ist diesem Beispiel gefolgt und wird gleichfalls noch vor Weihnachten den Kundentredit in ihr Geschäftsprogramm aufnehmen. Diejenigen geschäftlichen Kreise, welche sich zu dem neuen Geschäftstypus nicht — oder noch nicht — entschließen konnten, haben mit ihren abspredhenden Urteilen über die neue Methode der Absatzbelegung nicht zurückgehalten, obwohl praktische Erfahrungen in ausreichender Menge noch nicht vorliegen. Man hat indessen gehört, daß der Absatz in den Warenhäusern von Leipzig bereits im ersten Monat nach Einführung des Kundentredits sich um 10% gehoben hat, und daß auch die ersten Rückzahlungsraten (Anfang Dezember) in zufriedenstellendem Umfange einliefen. Das Wesen des Kundentreditsystems ist folgendes: Bezücker kleiner und mittlerer Einkommen, die sich sonst größere und kostspieligere Gebrauchsgegenstände nicht anschaffen könnten, sollen die Kosten auf mehrere Monate verteilen dürfen und für diese Finanzsicherung von Kredit nur einen geringen Aufschlag, einen Zins zahlen. Voraussetzung für eine solche Kreditgewährung ist natürlich, daß der betreffende Käufer ein entsprechendes festes Einkommen besitzt und sich in ungeklärter Stellung befindet. Gleichfalls selbstverständlich ist, daß Nahrungs- und Genussmittel vom Kauf auf Kredit ausgeschlossen sind, weil durch den Kundentredit natürlich nicht die Schlemmererei und Genussucht gefördert werden sollen.

Entgegen zahlreichen, in der Öffentlichkeit abgegebenen Urteilen sei gesagt, daß es volkswirtschaftlich begrüßt werden muß, wenn ein deutsches Unternehmen den Wegemut aufbringt, in deutschen Großstädten ein Kundentredit-System einzuführen, das sich in dem viel reicheren Amerika bewährt hat. Aber so ganz neu, wie manche glauben und behaupten, ist der Kundentredit in Deutschland denn doch nicht. Auch früher gab es sogenannte „Abzahlungs-Geschäfte“, die ihren Kunden gegen eine mäßige Anzahlung größere Gebrauchsgegenstände (wie Möbel, Musikinstrumente, Ausstattungsgegenstände usw.) überließen und die den Rest der Kaufsumme in Raten einzahlten. Aber bei diesen Abzahlungs-Geschäften blieb die gekaufte Ware Eigentum des Verkäufers, bis die letzte Rate erlegt worden war. blieb der Käufer mit der Ratenzahlung in Rückstand, so wurde die Ware wieder abgeholt und die angezahlten Beträge gingen ganz oder zum Teil verloren. Bei dem neuen System des Kundentredits wird die Ware sofort Eigentum des Käufers. Falls der Käufer mit der Zahlung der Tilgungsraten in Rückstand gerät, steht dem Verkäufer lediglich ein allgemeines Gläubigerrecht zu. Eine echte Kundentreditgewährung war aber bereits bisher in mittleren und kleinen Städten weit verbreitet. Die Sitte (häufig wurde es eine Unsitte), die eingekauften Waren nicht bar zu bezahlen, sondern „ansprechen“ zu lassen, hat zwar häufig die Kaufkraft der Verkäufer angeregt, aber ebenso häufig ernste Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen bei der Bezahlung der aufgelaufenen Beträge zur Folge gehabt. Auch bei dem jetzt in den Großstädten verführten Kundentredit-System besteht die Gefahr, daß die Käufer in ihren Anschaffungen über ihre petuniären Verhältnisse hinausgehen. Darum ist es so wichtig, daß die kreditgewährenden Unternehmen sich vorher sehr genau über die Zahlungsfähigkeit und über das reguläre Einkommen ihrer Kunden vergewissern. Es ist sehr wohl denkbar, daß sich auch das deutsche Großstadtpublikum daran gewöhnt, von der ihm gebotenen Möglichkeit, Waren auf Kredit zu kaufen, einen vorzüglichen und sparsamen Gebrauch zu machen, und daß sich dann auf dem Gebiete des Kundentredits auch in Deutschland praktisch brauchbare Formen herausbilden.

Wußten Sie das schon?

Perlen, die kurz nach ihrer Gewinnung in Reiskleie gelegt werden, nehmen an Größe zu, weil die Reiskleie während auf den in der Perle befindlichen Mikroorganismus wirkt.

Der Kaffeebaum bringt jährlich 1 Pfund Bohnen hervor.

Die Marquise von Pompadour ließ sich in ihrem Lustschloß Bellevue ein Treibhaus einrichten, das nur parfümierte Porzellanblumen enthielt.

In Mittelafrika ist die Sonnenhitze nicht selten so groß, daß man Eier an der Sonne hart kochen kann.

Das Herz soll vertrauen.

Roman von Seifert Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Elvira duckte unerhörte Pein. Ein bohrender Schmerz quälte ihre Brust, ein fernes, weiches Leid bedrückte ihren Sinn. Es war ihr unmöglich, Konversation zu machen. Sie mußte allein sein mit ihrem Jammer, um zu weinen und zu klagen ohne Ende.

Wie von Tränen erstickt klang ihre Stimme, als sie erklärte, daß sie sich nicht wohl fühle und die Herren bitten müsse, sie zu entschuldigen. Sie brauche Ruhe und müsse gleich, wenn sie nach Hause gekommen, ihr Zimmer aufsuchen.

Merkwürdig schnell war Heßtal sowohl, wie sein Intimus, der Bankier Brauns, bereit, auf die Teestunde in der Villa Behrens zu verzichten.

Doch Elvira war zu eingehend mit ihrem Leid beschäftigt, um auf das seltsame Verhalten der beiden acht zu geben.

Es war wie erlöst, als sie endlich allein war und den Tränen freien Lauf lassen konnte.

Sie sagte dem Mädchen, daß sie unerträgliche Kopfschmerzen habe und gleich zu Bett gehen wolle. Es habe jedoch nichts zu bedeuten. Morgen sei sie wieder wohltauf.

Sie war allein. Sie glaubte unter der Wucht eines namenlosen Wehs zusammenbrechen zu müssen. In ihre trockenen, brennenden Augen drang die erlösende Flut der Tränen. Sie weinte und schluchzte, bis sie nicht mehr konnte. Dann folgte die Reaktion.

Elvira's Horn, ihr Stolz entflammte.

War es wert, daß sie so grenzenlos um ihn litt? Hatte er nicht ein abheuliches, freies Spiel mit ihrem Herzen, ihrem Vertrauen getrieben? Zu welchem Zweck? O, dieser erschien ihr sehr naheliegend. Sie hatte den Doktor in ihrem großen Bekanntheitskreis empfohlen, und alle hatten ihn, ihr zu Gefallen, allerdings auch, weil er sich im Umgehen ein großes Vertrauen erworben, konsultiert. In verhältnismäßig kurzer Zeit hatte er eine

Pianos Flügel

Harmoniums

Mässige Preise bei allererster Qualität

Teilzahlung:

kleinste monat. Raten geringe Anzahlung

Pianoforte-Fabrik

H. Wolfframm

Verkauf: Dresden-A. Ringstrasse 18 Viktoriahaus

Sonntag, am 12 u 19 Dezember 11 bis 6 Uhr geöffnet

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle billigst zu ganz herabgesetzten Preisen:

- Elegante Rockpaletots in schwarz, Eskimo und Marengo 48.— 56.— 68.— 70.— RM, mit Gürtel und Quetschfalten 28.— 35.— 38.— bis 68.— RM,
- Ulster, Schwedenform in schwarz Eskimo, 1- und 2reihig 32.— 38.— 42.— 58.— RM,
- Winter-Ueberzieher Nadelstreifen 32.— 38.— 48.— 58.— RM,
- Herren-Anzüge, Wipp- und Riefencord 30.— 38.— 48.— 58.— RM,
- Herren-Sportanzüge, mit warmem Futter 12.— 15.— 18.— bis 32.— RM,
- Sport Winterjoppen mit starkem Futter 8.50 10.50 14.— 18.— 20.— RM,
- Ueberknöpfer imprägniert, mit und ohne Futter 7.50 9.50 12.— 18.— RM,
- Windjacken. (echt Münchner Loden) 18.— 25.— 38.— 42.— RM,
- Lodenmäntel schöne Streifen, alle Farben 3.50 4.50 6.— bis 20.— RM.
- Herren-Hosen

Herren-Moden-Haus

Richard Zabler Kamenz Am Markt.

Ein ausgewählener Löwe kann Sprünge von über neun Meter Länge hintereinander machen.

Waldolderstränge können über 800 Jahre alt werden.

Sport.

Ueber die Beteiligung Deutschlands an den Europa-Schwimm-Meisterschaften 1927 hat sich der Verbands-Schwimmwart Binner — dem die Schwimmverbands-Vorstands-sitzung die Entscheidung über Deutschlands Teilnahme übertragen hat — jetzt, nachdem die Einladung vorliegt, dahin geäußert, daß in sportlicher Hinsicht Deutschlands Beteiligung eine Notwendigkeit sei, noch dazu, da Deutschland den Europapokal zu verteidigen hat, während allerdings verschiedene wirtschaftliche Voraussetzungen noch zu erfüllen seien.

Hoher Punktsieg Haymanns. In Frankfurt a. M. trat im Rahmen eines Box-Großkampfabends der Münchener Meisterschaftsanwärter Ludwig Haymann gegen den belgischen Ex-meister Veroy an. Haymann konnte einen haushohen Punktsieg davontragen. In der neunten Runde mußte der Belgier auf einen rechten Schwinger Haymanns bis 9 zu Boden. Bei der Härte Veroy's im Ringen gelang es Haymann jedoch nicht, ihn z. B. zu schlagen.

Bei den Europa-Meisterschaften der Tennisberufsspieler in Cannes konnte der deutsche Meister Rajuch bisher zwei Siege erringen, indem er den Engländer Edmund Burke und den Spanier Blaa schlug.

Hans Breitensträter kämpft am 26. Dezember in Hamburg mit dem Italiener Giuseppe Spalla. Am gleichen Tage absolviert auch der Mittelgewichtler Kurt Brenzel einen Kampf.

Das Deutsche Radsport-Abzeichen der Vereinigung Deutscher Radsportverbände, das bereits Geheimrat Sachs-Schweinfurt, Gen.-Dir. Stempel-Frankfurt und Dipl.-Ing. Fritz von Opel-Külfelsheim erhalten haben, ist auch dem stellvertretenden Präsidenten der Vereinigung Bergmann-Leipzig, dem langjährigen Vorsitzenden des Sächsischen Radsport-Bundes, verliehen worden.

Zum Weihnachtsfest empfehle ich schöne und praktische Geschenke **Uhren, Gold-, Silber- und Nickelwaren** Reichhaltige Auswahl Mäßige Preise **Adolf Procop** geprüfter Uhrmachermester Pulsnitz, Hauptstraße, Köhlerhaus Beachten Sie bitte meine Auslagen!

Annerate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

Dhne Bestimmen griff sie zwischen die bedruckten, leicht vergilbten Blätter und zog den Spruch: „Das Herz soll vertrauen.“

Sie hatte, als sie das Orakel befragte, an Heßtal gedacht. Auf ihn bezog sie nun auch die Worte, auf die ihre verweinten Augen mit dunklem Blick niederfielen.

„Dawohl, ich will Arno Heßtal vertrauen,“ flüsterte sie, „und keiner soll mich in meinem guten Glauben gegen ihn beeinflussen.“

Eine gewisse Ruhe kam über sie, nun sie sich zu einem festen Entschluß durchgerungen.

Sie mußte ja auch darauf bedacht sein, ihr Leid zu verbergen. Niemand durfte ahnen, wie qualvoll sie litt, um einen, der ihrer nicht wert war, der sie mit einer beispiellosen Dreistigkeit belog und betrogen.

So schlief sie endlich ein, doch wirre Träume peinigten sie und störten ihren Schlummer.

3.

Die beiden Freunde, Arno von Heßtal und Ralph Brauns, hatten ihre Zigarren angezündet und waren schweigend weitergeschritten.

In stillem Uebereinkommen begaben sie sich nach dem eleganten Junggesellenheim des Bankiers.

Sie hatten beide Appetit bekommen, und der wohlgeschulte Diener Ralph hatte den Teetisch bereits gedeckt. Die feinsten Delikatessen waren aufgetragen. Der Samowar summete leise seine trauliche Melodie.

Der Bankier aß gern gut und reichlich. Durch sportliche Uebungen sorgte er dafür, daß seine männlich schöne Figur das schlanke Ebenmaß der Glieder behielt.

Eine Eigentümlichkeit war dem Streber eigen, der das Leben, wie es ihm sein Reichthum bot, in vollen Zügen genoss.... Er trank weder Bier noch Wein gern und verabscheute den Alkohol in jeder Form und Art.

Heßtal aber schielte verstimmt nach dem Samowar. „Für mich laß, bitte, eine Flasche Müdesheimer kaltstellen, du weißt, daß mir dein labbriger Tee zuwider ist,“ unterbrach er das Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Herren- und Knaben-Kleidung

Eger & Sohn

Weihnachts-Sonntag
von 11—6 Uhr geöffnet

Dresden Johann-Str. Eckhaus Weiße Gasse

Zum **WEIHNACHTS - FESTE**
empfehle große Auswahl in
Honig- und Lebkuchen
Spezialitäten: Eri-Viktoria-, Prinzeß-, Wallaufluchen
Christbaumbehang, Bonbonnieren
Passende Geschenke aus Schokolade und Marzipan
Kaufläden-Artikel, Pfefferkuchen-Buden
Kaffee, Kakao, Tee
Erich Richter, Lebkuchenfabrik

Bauern-Museum und Bauernschänke

Dresden, Kreuzstr. 11, gegenüb. d. neuen Rathause
Größte

Sehenswürdigkeiten

in Schmetterlingen und Abnormitäten! — Die Krippe
von Bethlehem, Mechanisches Kunstwerk.

Einstieg in die Katakomben!

Stimmungsmusik! — — — Humoristische Erklärungen!
Josef Linke, Besitzer

Vorteilhaftes Weihnachtsangebot

Fahrräder :: Nähmaschinen
Motorräder
Wasch- und Wringmaschinen
Wäschemangeln
Gramophone :: Platten
Bügeleisen :: Kochtöpfe
Nählichte u. s. w. u. s. w.

finden Sie in allen Preislagen bei

Erhard Büttner, Leppersdorf

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

Frischgeschossene Hasen

im ganzen und geteilt, sowie Reh empfiehlt zum Feste

Johannes Trepte.

Bestellungen erbitte recht zeitig. Telefon 281.

Paul Lehmann, Kamenz

Fernruf 259

Praktische Weihnachtsgeschenke

in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen

Luxuswaren

Haus- und Küchengeräte
Glas / Porzellan / Steingut
Eisenwaren u. Werkzeuge
Spielwaren



Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

für Ihre Kinder und Sie!

Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel,
köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit
bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie **ver-**
schont sein vor **Husten, Heiserkeit,**
Katarrh, Verschleimung.

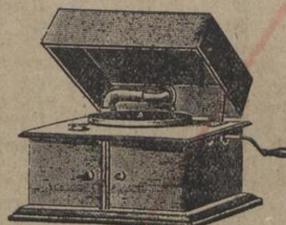
Paket 40 Pf., Dose 90 Pf

Zu haben bei:

Löwen-Apotheke Heinrich Warning
Central-Drogerie Max Jentsch
Drogerie Felix Herberg
Otto Gärtner, Ohorn
und wo Plakate sichtbar.



Nur 15 Mark



Nur 28 Mark

kostet dieser feine Sprechapparat

Platten doppelseitig Stück nur 50 Pfg.

Salonschränke mit Doppelfeder-
schneckenwerk . . . nur 80 Mk.

Zithern, wo jeder sofort spielen kann
20 15 12 und 10 Mk.

Mandolinen 25 20 15 12 10 8 u 6 Mk.

Lauten . . . 35 30 25 20 und 15 Mk.

Gitarren . . . 30 25 20 15 12 und 10 Mk.

Viollinen . . . von 7 M an

Ziehharmonikas . . . von 3 M an

sowie alle anderen Instrumente zu billigen Preisen

Tappert, Dresden Wettiner Str. 34

Achten Sie genau auf die Hausnummer

Stück- und Stopp-Inventar wird erstellt!

Christliche Zeitungsabbestellungen

Gas-

Heiz-Ofen,
Bade-Ofen,
Herde,
Plätten,
Kocher von 14—34 M

ferner empfehle Badewannen, 18 21 M, Wasch-
wannen, la verzinkt, Wärmflaschen
und Leibwärmer.

Robert Dorn, Schloßstraße 5

Ihr Lebenshoro- skop gratis!

Tausendjährige
Erfahrungen beweisen,
daß die großen Planeten unser
Schicksal hervorragend
beeinflussen.

Ihre Zukunft, ihr Schicksal
erkennt der erfahrene Astrolog
klar aus Ihrem Horoskop.
Einführungshalber

gratis senden wir Ihnen eine ausführliche Probedeutung, betr.
Liebe, Ehe, Beruf, Krankheiten, Reisen, Lotterien usw.,
wenn Sie uns sofort selbst und deutlich geschrieben, Ihr Geburts-
datum und Ihre genaue Adresse mitteilen. Unkostenbeitrag nach
Belieben per Nachnahme. Schreiben Sie sofort an den

Neukultur-Verlag, Abt. G 549, Berlin W9, Schließbach 25

Bitte machen Sie Ihre Bekannten auf
— dieses Inserat aufmerksam! —

FÜR DIE FESTTAGE:

Liköre - Rum - Arrak
Weinbrand
Orig. Malaga
vom Faß und in Flaschen

Rudolf Ahlendorf
Likörfabrik
Verkauf: Kontor, Ohorner Straße

Schwere echt Eiche

Herren- und Speisezimmer-Einrichtungen

verkauft zu Fabrikpreisen
bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Neumarkt 10
Hinterhaus.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!



Soll man's lesen? — Lesen wir's!

Hauswalde, den 12. Dezember.

Liebe Meta!

Du hast ganz recht, die wahren Freuden sind recht selten geworden, aber manchmal erlebt man wirklich eine, die gleich das ganze Jahr anhält.

Da war voriges Jahr mein Schwiegervater, Du kennst ihn ja, der immer so ernst aussieht und dabei mit den Augen lacht, der geht so vor Weihnachten immer rum und sagt, von mir kriegt Ihr nichts, und dann geht er doch zu Knauthen nach Bischofswerda und kauft eine Kartoffelwäsche.

Nein, die Freude! Also sowas — so ist er nun.

Jetzt ist Alfred, er hat recht den Schnupfen, auch zu Knauthen nach Bischofswerda gegangen und hat dem Schwiegervater als Weihnachten einen Strohschneider gekauft, und ich glaube gar, auch noch für mich eine Waschmaschine, aber ich tue so, als hätte ich keine Ahnung. Die Leute sollen recht entgegenkommend sein, wenn Du, liebe Meta, im Zweifel wegen eines wirklich praktischen Geschenkes bist, geh' nur auch mal dorthin, das ist die Firma, die sich immer 'Haus der guten Landmaschine' nennt, spaßig, nicht?

Viele Grüße an Paul und die Kinder, wenn's nur bald schneien würde.

Deine Berta.

Kennen Sie uns

Unterlassen Sie nicht bei Ihrer Anwesenheit in Dresden uns aufzusuchen. Sie werden überrascht sein durch die riesigen Sortimente. Bekannt sind wir durch unsere Preiswürdigkeit, die in dem Barzahlungssystem begründet ist.

Unsere Innendekoration ist sehr wertvoll.

Sonntag den 12. und 19. Dezember von 11 bis 6 Uhr geöffnet

ALSBERG
WILSDRÜFFERSTR. 6-8-10
Besichtigen Sie die Ausstellungs-
räume Prager Straße 30

Anzeigen haben im Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Herm. Mühlberg

Einige Beispiele aus meinem preiswerten

Weihnachts-Verkauf

Sonntag, den 19. Dez. geöffnet 11-6 Uhr

Damen-Bekleidung

- Wintermäntel, mel. Flauch . 19⁵⁰
- Wettermäntel, reine Wolle . 24⁵⁰
- Wollkleider, aparte Farben . 19⁷⁵
- Morgenkleider, prakt. u. warm 5⁹⁰
- Kostümröcke, eint. und gemust. 6⁷⁵
- Blusen, schöner Schottenstoff . 8⁵⁰

Herren-Bekleidung

- Wintermäntel, halbware Stoffe 69⁰⁰
- Gummimäntel, bewährt. Qual. 18⁷⁵
- Sakkoanzüge, mod. Formen . 59⁰⁰
- Sportanzüge mit 2 Hosen . 98⁰⁰
- Windjacken, wetterfest impr. 17⁵⁰
- Hausjacken, beliebtes Geschenk 23⁵⁰

Mädchen-Bekleidg.

- Baby-Kleider, reine Wolle . 6⁵⁰
- Wollkleider, schöne Farben . 6⁵⁰
- Flauschmäntel, halbware Stoffe 7⁹⁰

Knaben-Bekleidung

- Baby-Anzüge, guter Cheviot . 6⁷⁵
- Blusenanzüge, blau Melton . 13⁷⁵
- Wintermäntel, warm gefüttert 13⁰⁰

Damen-Putz

- Hüte u. Kappen a. Antilope u. Samt 5⁷⁵
- Frauenhüte, Samt und Velourf. 9⁵⁰

Tischwäsche

- Tischtücher, pa. Damast, 110/110 2²⁵
- Tischdecken, bunt gem., 110/110 2⁹⁰

Damen-Wäsche

- Nachthemd, fein. Renforcé . . 3⁹⁰
- Taghemd, gutes Hemdentuch . . 2⁵⁰

Bettwäsche

- Bettbezüge, Damast (Kissen 2.20), 8⁷⁵
- Betttücher, Haustuch m. Hohlsaum 2⁹⁰

Kinder-Wäsche

- für Knaben und Mädchen, Babywäsche in größter Auswahl

Decken

- Steppdecken, Sat. m. Halbwooll. 18⁵⁰
- Schlafdecken, Halbwooll 8⁷⁵

Schürzen

- Jumperschürzen, Water gestreift 2²⁵
- Satinschürzen, bunt gemustert 1⁸⁰

Herren-Wäsche

- Oberhemden, Zephir und Perkal 7⁵⁰
- Schlafanzüge, waschichte Stoffe 9⁵⁰

Unterkleider

- Unterkleider, Trikotseide . . . 2⁹⁰
- Reform-Beinkleider in allen Ausführ.

Herren-Artikel

- Schals und Kragenschoner . . 2²⁵
- Selbstbinder, neueste Muster . . 1⁵⁰

Trikotagen

- Damen-Hemdrosen, weiß Mako 4⁹⁰
- Damen-Schlüpfer, Mako 2²⁵
- Herren-Hosen, wollgemischt . . 1⁸⁵
- Herren-Unterjacken wollgemischt, lange Ärmel . . 1⁸⁵
- Kinder-Unterjacken 95⁵
- Kinder-Schlüpfer, Mako 75⁵

Stoffe

- Morgenrockvelours, bt. gemust. 75⁵
- Blusenstreifen, solide Grundf. 95⁵
- Kinder-Schotten, reiche Ausw. 95⁵
- Hauskleiderstoff, besond. preisw. 1⁴⁰
- Cheviots, reine Wolle, 85 cm . 1⁷⁵
- Velours de laine, reine Wolle . 5⁵⁰

Handschuhe

- Wollgestrickt, für Damen 1⁷⁵
- Lederersatz, für Herren, gefüt. 1⁹⁵
- Wollgestrickt, f. Kinder, farbig 75⁵

Schuhwaren

- Chevr.-Schnürhalbschuhe . . . 8⁵⁰
- Lackspengenschuhe 11⁵⁰
- Herren-Schnürstiefel 12⁰⁰
- Schnürhalbschuhe 13⁵⁰
- Hauschuhe in großer Auswahl.

Strümpfe

- Damen-Strümpfe, Mako, schwarz 1²⁰
- Herren-Socken, reine Wolle . . 1⁵⁰
- Herren-Socken, Vigogne, grau 75⁵

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden



Von jeder Dame als Festgeschenk ersehnt ist eine schöne **Boa**. Wir verk solche f. 3M schon, prima 8M. ertraprima 12, 15, 18 M. **echte Reherbüsche** 1, 2, 3, 5 M, ff. Ballblumen, Vasen- u. Kranzblumen, Palm, kl. Christbäume Beeren, Pilze, Zapfen usw. Wenn Sie irgend etwas brauchen, Hesse, Dresden, Scheffelstr., ist immer in allem billig.

Zum Weihnachts-Feste

empfehle ich mein großes Lager **Herren- und Damen-Fahrräder** zu weit herabgesetzten Preisen **Bringmaschinen, Nähmaschinen** der besten Marken in großer Auswahl **Sprechapparate** von 15,- M an und

Schallplatten, ein großes Lager vorrätig Reparaturen werden schnell, sauber u. billigst ausgeführt Teilzahlung wird gestattet

Mag. Bfliche, Oberlichtenau

Isant und in der Ferne, einem winzigen Punktchen gleich, ein Fußwärt und einen Schreier in Schneetempo seine Straße ziehen sieht. Es wird gesagt, der Französischer Unternehmener hätte alle Möglichkeiten benutzt, die Kilometerzahl der Straße zu vermehren, weil der Zirkel die Barfüßler nach der Begänge bezahlte hätte. Wie dem auch sei, jedenfalls bietet die lange Fahrt auf den endlosen Serpentin die schönste Gelegenheit, alle Reize des Berglandes in Ruhe zu genießen.

Das begünstigt auch die einheimischen Fahrzeuge. Wer eine größere Reize unternehmen muß, etwa zu einer 100 bis 150 Kilometer entfernten Babykation, der benutzt ein Gefährt, von dessen Beschaffenheit man sich schwerlich eine richtige Vorstellung machen kann. Man nehme einen Omnibus älterer Konstruktion aus irgendeinem beliebigen Museum, aber ein Exemplar, das durch jahrelange Benutzung in allen Fugen wackelt, mit zerbrochenen Federn und ausgefallener Polsterung. Wenn dieses rollende Ungeheuer, Klappent und schaukelnd, den armen Reisenden von einer Seite auf die andere wirft, so daß man annehmen könnte, der unglückliche Insasse müßte in wenigen Stunden sich in größtmöglicher Seetanzigkeit winden, dann weiß man, wie der vornehme Balkanbewohner reist.

Weistens sind diese Krempen mit vier Rädern bespannt, wie sie bei uns etwa die Dageuner oder Kesselförder besitzen, mit allen nur möglichen Gebrechen besetzt, Gefelle aus Haut und Knochen, mit heraushängenden Zungen, struppig, blind, blind, blind. Diese besonnenen Tiere stehen im Dienste des Schneeloverters. Sie tragen weltvernehmbare Glocken, um an den scharfen Krümmungen einen Zulammenstoß mit einem entgegenkommenden Gefährt zu verhindern und auf der schmalen Straße, auf der die Wagen gerade noch aneinander vorbeikommen, nicht in den Abgrund gestürzt zu werden. Die Bindungen werden von dem sorglosen Kurstiger oft in so waghalsiger Fahrt genommen, daß man unwillkürlich in die Pöfser greift, als könnte dieses kümmerliche Gefährt Neigung bringen. Zwei bis drei Tage dauert eine solche Reize, und die wenigen Stunden der Nacht in einem endlosen Gasspauße der Bergstraße sind ein Erlebnis für sich, an das man nicht ohne Ergreifung zurückdenkt.

Der gebrauchlichste Reizegenosse des einfachen Mannes ist der Esel. Ich habe gelernt, diesen Freund meiner Kinderzeit aufrecht zu behaupten. Er ist das Reiz- und Gattier des Wilden und ein ebenso treuer Gefährte wie der Hund. Graupel in Erinnerung. Er wird auf zweifache Weise ge- ritten. Entweder läßt man die Peine auf einer Seite des Tieres herabhängen, wie unsere Damen im Sattel, oder man sitzt weit nach hinten auf dem Kreuz, daß es scheint als müßte der Reiter jeden Augenblick abgleiten. Sattel und Baumzeug sind unbekannt. So reiten Mann und Frau, Kind und Greis, Bauer, Handwerker, feige Arbeiter, Städter und der Geistliche im schwarzen Sattel, ahnenderartigen Darrt und aufgespannten Sonnenschirm. Sollen werden dem Esel aufgebunden, die weit über seine Bestimmungsgrenze gehen. Kommt der Holzhändler mit Wustwerk aus den Bergen, dann steht der beladene Esel aus wie ein wandernder Reizegenosse. Der Esel, der schwachen Kräfte, was bei der ungenügenden Ernährung des Langganges nicht verwunderlich ist, dann werden ihm diese Schwäche gewöhnlich mit brutaler Härte ausgeübt. Durch den klöbigen Bau, erstod seines Herrn kommen schnell die schwindenden Kräfte wieder. Wo ist der Polzist, der gegen diese Tierquälerei eintritt? Wo ist der Tierärzt, der gegen diese Tierquälerei eintritt? Wo ist der Tierarzt, der gegen diese Tierquälerei eintritt? Wo ist der Tierarzt, der gegen diese Tierquälerei eintritt?

Die Tanne als Weihnachtsbaum.

Warum kein anderer Baum als gerade die Tanne — ob Tanne oder Fichte, kommt in symbolischer Beziehung nicht in Frage — zum Christbaum erwählt wurde, fragt sich mancher. Weil sie in unserer Heimat wurzelt, heißt geistlich und, einmal gefallt, keine neuen Schosse treibt, sondern absterbt, genau wie der Christ, der unentwegt seinem Staube füllt, ewigen Verwehen anheimfällt. Bereits im Altertum waren die Tempel der Gottheiten von Tannenzweigen umtrieben, wie der des ägyptischen Poseidon bei Schötnus. Ein

Zannenzweig war dem Sieger zuteil und wurde nicht minder als ein Lorbeerreis geschätzt. Mit sommer Spende be- hangen, standen die Tannenzweige der Götter; Frauen brachten nach ihrer Wiederkunft ihren Opfer dar. Noch im siebzehnten Jahrhundert wurden oben im Gemarkte verwachsene Tannen als heilig eingeschätzt; zu Tausenden walfahrten die Preußen aus Litauen, Schmalen, aus Zeitzland und Samajnen zu ihnen. Die des Heils Bedürftigen hingen Weishegaben an die Zweige, und Kranke trocknen, dadurch Heilung ihrer Gebrechen hoffend, unter ihnen durch. Laut kommen Sagen hat die heilige Jungfrau Maria öfters eine Tanne zu ihrem Aufenthalt erwählt und Dorfbewohnern durch eine überirdische Stimme verkünden lassen, laßt hier sei der Ort, wo sie eine Kapelle oder Kirche erbaut zu er- halten wünsche. Wer — so klingt es aus Märchen — einem guten Geiste Gottes erweist, dem wird als Lohn ein grüner Tannenzweig, der zwar von dem einen und dem anderen geringfügig auf den Fuß gesteckt wird; wenn sie aber, dabei angelangt, ihn ins Feuer werfen wollen, so gewahren sie mit Entsetzen, daß ihr Fußschemel sich in lauterem Gold verwandelt hat. Städte, wie zum Beispiel Mühlburg, haben die Tanne hochgehört, indem sie sie in ihre Stadtwappen setzten. Wie dagegen freuen uns Syer, weil sie zu Weihnachten als unser lieber Himmelsgeist Regen reich an Gabel trägt, bei deren Schein unsere Kinder jubeln und wir für Stunden dem Alltagsleben entzückt, im Gesite uns im Stillschlange unserer eigenen Kindheit können.

Praktische Winke

Wann soll man die Zähne putzen? Täglich min- destens einmal und zwar vor dem Zubettgehen sollen die Zähne gepulvert werden. Warum? Weil nachts Gahrung und Säure in der Speiseröhre am ungelächtesten vor sich geht. Dann aber empfiehlt es sich, die Zähne nach dem Mittagsessen zu putzen. Während Käse die Zähne am meisten ver- unreinigt, wirken Feinweine reinigend. Die Zahnbürste darf nicht zu hart, auch nicht zu weich, das Wasser nicht zu kalt und nicht zu heiß sein. Schlemmkreide ist kein geeignetes Putzmittel. Sie reinigt die Zahnlücken nicht vollständig und greift an. Eine gute Zahnpaste dürfte am empfehlenswer- testen sein. Schon ganz kleinen Kindern muß gelehrt werden, sich die Zähne zu putzen und zu gurgeln. Gebisse sind all- abendlich zu reinigen, kleine unbedingt abends aus dem Munde zu nehmen und in ein Glas Wasser zu legen, schon weil sie sonst im Schloße verfaulen können.

Ein reichlicher Vorrat an Zitronen wird in jedem Haushalt als angenehm empfunden werden, zumal wenn die Wohnung hoch liegt und man nicht rasch um eine Zitrone zum nächsten Kaufmann reuen kann. Zitronen lassen sich sehr gut auf folgende Weise aufbewahren. Feiner Sand wird getrocknet, entweder an der Luft oder auf einem brackten Papier auf der Herdplatte. Man läßt ihn dann auskühlen und wickelt inzwischen jede Zitrone einzeln in Seidenpapier, schichtet sie mit dem Sande lagenweise in einen Steintopf oder in eine Kiste, doch darf keine Zitrone die andere berühren. Ueber die letzte Lage der Zitronen schüttet man den Sand noch zwei Finger breit, damit die Luft keinen Zutritt hat.

Wasserebene, gewaschene Sumper, die man abpre- ssen will, spült man in Wasser, worin etwas Zucker auf- gelöst ist. Darauf werden sie fest eingewickelt und feucht gepulvert.

Will man Ähren oder Röhrenmübel anstreichen, so tut man gut, sie erst mit einer Lösung von Salmiakwasser abzuwaschen. Die Farbe nimmt dann besser an.

Sinkenstücke an den Fingern lassen sich mit Zitronen- saft oder mit einer Scherbe von einem frischen Apfel ent- feuen. Man reibt die Scherbe auf dem Finger hin und her.

Ab mit Kranken, Schwachen, Armen allzeit herzliches Erbarmen, ihm' dich immer in Geduld, soll dir werden Gottes Huld.



Sonntagsbeilage

zum Pulsniker Tageblatt Nr. 294

Druck und Verlag von E. S. Förfers Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik

Schweres Leid, das wir empfunden, Die Erinnerung bleibt zurück; Aber jahrelanges Glück Ist in wenig Leidensstunden Wie ein flüchtiger Traum entschwinden.
Fr. v. Bodenstedt.

Abentsgedanken

Wie man sich in dieser Sohrzeit nach dem Licht sehnt! Wie man hochfreut ist über jeden lichten Schein, komme er auch, woher er will. Ganz anders, viel aufmerksamer blickt wir auf, überall dorthin, wo es hell wird. Wie sehnsüchtig wartet man frühmorgens nicht darauf, daß es Tag werde! Und wie bedauert man die zeitig eintretende Finsternis! Da, was vermögen wir armen Menschen ohne das Licht der Sonne!

Aber ist es wirklich nur die Sehnsucht nach dem äußeren Licht, die uns in dieser Zeit erfährt? Ist es nicht so manchmal eher der herrlichsten sichten Sommerstage, an dem es in uns so trübe und traurig zugeht? Wie ist das möglich, daß wir oft beim hellsten Sonnenschein gar finstern drein schauen? Gewiß, die Sonne kann vieles, und wir wollen ihre Wirkungskraft wahrlich nicht gering schätzen. Sie kann uns wirklich sogar in einen Lichtstrahl versetzen, kann uns vorübergehend unsere schlechte Laune vertreiben. Aber sie wird doch erst dann zur rechten Segenspenderin für uns, wenn wir in ihr das „Licht vom urchigsten Licht“ erkennen. Sind wir aber einmal so weit gelangt, dann ist das unerschöpfliche Licht für uns Hauptfache geworden, und wir versetzen's gar wohl, wenn Paul Gerhard singt:

„Nur du, ein andre Sonne,
Mein Licht, meine Wärme
Gut hell in meinem Herzen scheint.“

Und dieser Jesus, — lieber Leser, und liebe Leserin, Du magst es glauben oder nicht, — das ist der Lichtspender, nach dem sich auch Deine Seele sehnt, auch wenn Du es nicht zugibst, auch wenn Du Dir dessen nicht bewußt bist. Ich aber wünsche Dir und mir und uns allen nur das Eine, daß unsere bewußte oder unbewußte Sehnsucht nach Ihm immer größer werde, damit wir Ihn die Fenster unseres Herzens immer weiter aufstern und sein ewiges Licht hereinfluten lassen. Dann wird aus unserer Nacht W e t h nacht werden! R.

Die kleine Hofel

Erzählung aus dem dreißigjährigen Kriege von E. G.
1. Fortsetzung.

So ging es zwei Jahre, der Großvater wurde immer gebrechlicher und hatte kaum noch die Kraft, mit dem Stab und Stein Feuer zu schlagen und so mußten es die schwachen Kinderhände tun.

Und eines Tages lag der alte Großvater kalt und starr, die glühenden Augen zur Decke gerichtet, früh auf seiner Lagerstatt und wie sie schrie und rief, der Großvater hörte nicht und sie lief zu dem nächsten Nachbar.

Der alte Mann wurde von den Männern nach dem Lichterberger Friedhof zur letzten Ruhe gebracht, und die Wehrdienstfrau, damals hatte die Familie von Wolfersdorff das Lehngericht inne, nahm sich einweilen der armen Witwe an. Das Gut wurde nie wieder aufgebaut und heißt noch heute das wüste Gut. Die Felder wurden an die übrigen Einwohner verteilt.

Hofel wird verfeigert

Schriftliche Fürsorge war der damaligen Zeit fremd und so wurde in der Schänke ein Tag angelegt, wo die kleine Hofel an den Mindestfordernden gegeben werden sollte. An dem Tage gab es im Erbgericht gerade Karpschmaus. Da kamen aus der naheliegenden Stadt gern die Leute, um sich mit den Bauern bei solchem Galagie zu vergnügen und hochseinen Karpsen mit der berühmten polnischen Tunkte zu verzehren.

Zu den Karpschmaus gehörte auch der Pulsniker Pfefferküchler Teuffel als Gast, der mit seinen beiden Späßen und Schuuren nicht ungen gesehen wurde, war er doch ein richtiger Gaer (Seber), der auch manche Stange Bier und kräftigen Branntwein aufahren ließ. Mit in den Festschmaus führte sie an der Hand, die mit großen Augen hincinschaute in die durch Trunt erhitzten Gestrücher. Alle brauchten ja Arbeitskräfte und betrachteten das kleine dralle Ding mit Aufmerksamkeits als ein heranwachsendes Arbeitskapital, über das man beliebig verfügen könne. Da wurden denn Gebote getan und der am wenigsten von der Gemeinde Fordernde sollte sie haben.

Der Pfefferküchler Teuffel war funderlos und ihm kam sofort der Gedanke: Das Mädchen nimmst Du mit nach Hause, was wird meine Frau für Augen machen, wenn ich so was Lebendiges mit nach Hause bringe. Er hatte in seinen 4 Pfählen nicht viel zu sagen, das meiste sagte eben sie, denn sie hatte, da sie die Märkte besuchte, eine gewaltige Redegewandtheit, von der sie den lebendigsten Gebrauch machte. Aber trotz alledem, es wurde gewagt, und er erklärte, er wolle das kleine Mädel als Kind annehmen und garnicht dafür ham. So wurde Hofel dem Pulsniker Pfefferküchlerbader zugeschlagen und das Kind war sein.

Die Heimkehr und der Empfang

Wie alles sein Ende hat, so auch der Karpschmaus. Einer nach dem andern ward mit. Die Glocke der Erblehngeschichte hatte 3 geschlagen und man brach auf, die heimlichen Benoten aufzusuchen. Auch Teuffel, der den Schmei-ber mitgenommen hatte, ließ von dem Knechte anspannen und so fuhr man denn der Heimat zu, nachdem man auch die Hofel tüchtig mit Pferdebedeck im Wagen verkauft hatte. Je näher man nach Pulsnik kam, desto mehr fiel unserm Teuffel das Herz in die Hosen. Er war doch wustlicher, was seine Frau zu dem Handel sagen würde.

dem Gastor angekündigt, sich er bei dem Regel besetzte und zog gleich und fragte in dem Hof. Da erwiderte ihm schon die Stimme seines Mieses, die ihm vorwärts wegen seines langen schwarzen Mieses, wie leicht könne in der Stadt etwas passieren. „Tausend wollte sie bewähren und sagte: „Bei mir auf, ich habe dir auch was hübsches mitgebracht und verleihe dir ein hübsches goldenes Schmuckstück, welches er in ein rotes Taschentuch gewickelt hatte, und so war sie schon halb verblüht und half ihm beim Hin- und Hergehen in dem Hof. „Das ist wohl der besoffene Schmeißer?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

Da nahm sie das Taschentuch und sagte: „Ich habe dir ein kleines hübsches Mieschen mitgebracht, sie wurde ver- freizet und da habe ich sie erlitten und sie ist ganz wie ein Mieschen von einer Mieschen gelassen, sie ist ganz wie ein Mieschen, welches er mit ihm zusammen brachte. „Das ist wohl der besoffene Schmeißer?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

Der schlaue Bauernjunge.

Erzählung aus Dresdens Bergengasse von Regina Berthold.

So trauig der feienbürtige Freitag unter engem Vaterland erschöpfte und erschütterte, so gab es doch im Hin- und Herwogen des Kampfes auch bessere Vorkommnisse genug, die im Munde der Leute fortleben und die uns da lagern, wenn kein Mensch im Dorfe viel Mühseligkeit zugerant hätte, ein gutes Dutzend schlüssiger Meier vor einem Ueberfall der Streifen gerettet und den Fremden zum Siege verholfen haben.

Und das ging so zu: In einem Dorfweg elbournbürtig von Maria hatten die schlüssigen Truppen gelagert. Sie warteten des Feindes, bereit, in aller erwarteter Tapferkeit den Kampf mit der Uebermacht aufzunehmen. Summe näher rückten die Streifen heran, nachdem sie unter Friedrich II. Dresdens Ueberfall und preisliche Gefährde auf den Gefirgswalden aufzuziehen hatten.

Da griffen preisliche Patronen einen kleinen Bauernjungen auf und brachten ihn vor den Hauptmann, damit er über den Weg und den Weg des Feindes berichten sollte.

Dem Hauptmann schien das Gelingen Mühseligkeit nicht weit her, so dünkte es ihm leicht, den Kleinen als Spion gegen die eigenen Landstände zu gebrauchen zu können.

Streng fuhr er den Jungen an: „Sich weis wo eure Leute lagern — lauf also hin, schau nach und bringe mir, wie stark ihre Meierei ist. Hier hast du vier Stunden, mach deine Sache gut, sonst wirst es dir nicht ergehen.“

Der Junge kramte das glänzende Guldentück an, auf dem ein roter Adler zu sehen war, und sagte: „Ich habe das Guldentück gefunden, und es ist ein hübsches Guldentück.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

Nachstation.

Erzählung aus Dresdens Bergengasse von Regina Berthold.

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

Am der Pforte des Orients.

Erzählung aus Dresdens Bergengasse von Regina Berthold.

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

„Du willst mir die Feder geben?“, rief er. „Nein, nein!“, und er suchte seine Gattin zu überreden, und er redete wie ein Wundtuch beim Schöpfen. „Gib mir die Feder, die du mir gegeben hast, ich habe sie dir gegeben.“

Hunderttausende im Gebrauch!

ORIGINAL

FÖN



Preis
30.- RM

Elektrische
Heißluftdusche
u. Haartrockner

Nur echt mit

inge-
prägter
Schutz-
marke

FÖN

Betriebssicher.

Richtige Abmessung der Luftmenge und der Wärme. Starker Präzisionsmotor!
Sicherer Schalter! Keine Reparaturen! Dreifache Schaltung: Kalt! Heiß! Aus!

Vielfache Verwendungsmöglichkeit:

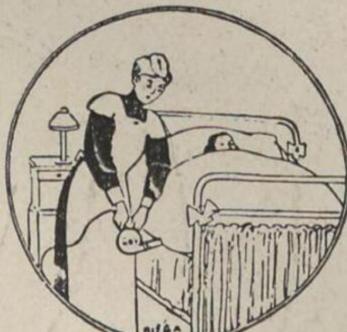
Haartrocknen / Bettwärmen / Badewäschewärmen / Tierwäsche / Trocknen von
photographischen Platten / Auftauen von Schaufenster usw.



Haartrocknen



Krankenbehandlung



Bettwärmen



Tierwäsche

Neu! REISE-FÖN für Spannungen von 110 u. 220 Volt. Preis 38.- RM

Parfüm-Zerstäuber zur Erzielung eines parfümierten Luftstromes. Preis 3.- RM

Weitere Qualitäts-Apparate:

SANAX D. R. P. Elektrischer Vibrations-Massage-Apparat mit reibungsloser Lagerung. Unentbehrlich zur natürlichen Körper- und Schönheitspflege in einfachem Etui mit 3 Ansätzen
Preis 48.- RM. In elegantem Etui mit 6 Ansätzen Preis 60.- RM

VIBROFIX für Kopf-, Gesichts- und leichte Körpermassage. In einfachem Etui mit 3 Ansätzen Preis 36.- RM. In elegantem Etui mit 4 Ansätzen Preis 45.- RM

PENETRATOR für sehr durchdringende Körpermassage. In einfachem Etui mit 3 Ansätzen Preis 58.- RM. In elegantem Etui mit 6 Ansätzen Preis 70.- RM

SANOFIX für leichte Gesichtsmassage. Preis 22.- RM. (Nur für Wechselstrom.)

Neu! SANOTHERM Elektrisches Sicherheits-Heizkissen mit Vacu-Regler (Birka) D.R.P., Separatschalter, Separatsicherung D.R.P. u. doppelpoligem Ausschalter. Unentbehrlich zur Krankenpflege. Dem Gesunden gewährt es die größte Behaglichkeit an kalten Tagen, bei kalten Füßen und als Bettwärmer. Preis in Normalgröße 34x38 cm RM 24.-. Für 110-220 Volt.

RADIOLUX und RADIOSTAT D. R. P. Erdschlußfreie Hochfrequenz-Apparate zur elektrischen Behandlung vieler äußerer und innerer Leiden. Radiolux in elegantem Etui mit 4 Elektroden Preis 46.- RM. Radiostat in elegantem Etui mit 5 Elektroden Preis 48.- RM.

Ausführliche Druckschriften kostenlos

ORIGINAL FÖN



*Also die Menschen sind ja rein närrisch:
andauernd geht's Telefon, ein jeder möchte
zu Weihnachten einen „Fön“ haben.*

**Überlandkraftwerke Pulsnitz A.-G.
Pulsnitz i. S.**